



Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pf. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kauschäftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelaperte Zeile oder deren Raum 15 Pf. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Akademie durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 266. (Erstes Blatt.)

Samstag, 21. November 1891. (Maria Dpf.)

XVIII. Jahrgang

Apokalyptische Zeitläufe.

(Nachdruck unterlagt.)

* Berlin, 19. November.

Die Mondfinsternis am letzten Sonntag war ein wunderbares Schauspiel. Es that mir leid, daß nicht alle Leser einen so klaren Himmel gehabt haben, wie er hier zu Lande bis gegen 1 Uhr Nachts sich präsentierte. Je mehr die hellen Sichel des Mondes zusammenkriechte, desto deutlicher trat die verbunkelte Kugel in rötlichem Dämmerlicht hervor. Die eigentümliche Beleuchtung nach dem vollen Eintritt in den Erdschatten ließ die Kugelgestalt des Mondes recht „plastisch“ erscheinen, wie die gelehrten Berichterstatter sagen. Eine Unschuld vom Lande gab dieser Beobachtung einen recht anschaulichen und allgemein verständlichen Ausdruck, indem sie rief: „Ach, das sieht ja gerade so aus, als wenn es ein Ball wäre, der da frei in der Luft schwebt.“ So und nicht anders sah es in der That aus. Natürlich habe ich mich bemüht, dieser naiven Seele klar zu machen, daß der Mond nicht bloß wie ein solcher Ball aussehe, sondern wirklich einer sei. Aber ich glaube nicht, daß ich damit viel Dank verdient habe. Sie lebte in der Vorstellung, daß der Mond eine Scheibe sei, die am Himmel ihren Halt habe. Als ich ihr dagegen die Vorstellung vom freischwebenden Ball einreden wollte, kam prompt der gewöhnliche Einwurf: Aber die Kugel müßte doch herunterfallen! Das große Geheimnis des Gleichgewichts der Kräfte im Weltraum wollte ihr nicht einleuchten, obwohl ich ein Stück Holz an einem Bindfaden im Strasse schwang, um das Ringen zwischen Schwerkraft und Auftriebskraft klar zu machen. Es half mir nichts; denn das Holz war „an der Struppe“ und der Mond ohne Struppe. So stellte ich denn meinen mondfinsternen Lehrversuch ein mit dem Gefühle, daß die Schulmeister gar kein so leichter Beruf ist.

Bald nach dem Eintritt der vollen Verfinsternung kamen vom Westen her tiefsteigende Wolken herangegossen, die sich recht als Götterboten ausnahmen. Diese grauen Gestalten erinnerten mich an den sonderbaren Nebel, den wir in der vorigen Woche hier hatten. Ich stieg Wendes bei leidlich klarem Wetter in eine Droschke. Als das Gefährt nahe bei den „Linden“ ist, kommt es mir plötzlich ungewöhnlich finster vor. Ich sehe hinaus in einen dämmergrauen wolkenden Nebel, der auf den ersten Blick den Gedanken erweckt: Hier müssen in einem Refektorium oder beim Feuerloche riesige Wolken (Wasserdampf) sich entwickelt haben. Von den Gaslaternen sah man nur die beiden nächsten in der Reihe und von den elektrischen Bogenlampen unter den Linden nur eine zu jeder Seite. Ich hatte nie vorher einen so dichten Nebel gesehen. Die Schilderungen vom Londoner Nebel und vom Nebel auf der See wurden dabei recht begründet. Auch die Behauptung vieler Techniker, daß das elektrische Licht den Schiffen während des Nebels nicht viel nützen könne, erschien mir bestätigt; denn das Licht der Bogenlampen drang in der That nicht so weit durch, als man nach dem Verhältniß seiner Stärke zu der des Gaslichts hätte erwarten sollen. Als ich nach einer Viertelstunde den Weg zurückmachte, zeigte es sich, daß der dichte Nebelstreifen bloß den nördlichen Teil von Berlin bedeckte; südlich von den Linden sah man vor sich die Reihen der Straßenlaternen wieder leuchten, während man die dunklen Schleier hinter sich zurückließ. — Auch eine interessante Erscheinung, aber schon ist der neblige November nicht. Wenn nur bald Schnee und Frost käme, damit das Räuspern und Spucken etwas eingeschränkt wird. Von der Influenza, die in den Zeitungen wieder eine Rolle spielt, habe ich freilich noch nichts gesehen; aber warum sollte sie bei diesem Grippen-Wetter sich nicht ausbreiten? Sehr zeitgemäß scheint mir jetzt die Mahnung zu sein, durch die Kälte zu atmen. Wer auf sich und Andere in dieser Beziehung mal etwas Obacht gibt, wird bemerken, daß von Groß und Klein geküßelt wird gegen die alte Weisheitsregel, daß man die Nase als Filter oder Vorwärmer benutzen soll für die unreine oder zu kalte Athmungsluft.

Neulich machte ich einem Bekannten meine Complimente darüber, daß er zu den wenigen Vorzüglichen gehöre, die bei rauher Witterung den Mund zu und die Nase aufmachen. „Ja“, sagte er, „das stimmt schon; aber an Ihre Athmungsregel habe ich dabei gar nicht gedacht. Ich habe nämlich einen hohlen Hahn, der mir wehe thut, wenn ein kaltes Lüftchen daran kommt, und bloß dem zu Liebe halte ich den Mund draußen zu.“

Dieses Bekenntnis bestärkte in mir den Verdacht, daß das Publicum im Allgemeinen den richtigen Zweck des „Gesichtseifers“ nicht genügend beachtet. Der doppeltstündige Vorprung ist nicht bloß zum Schnüffeln und zur Aufnahme von Schnupftabak bestimmt, sondern auch zum Ventilationszweck. Wenn ich von einer weiteren Erfahrung im Bekannntkreise noch Gebrauch machen darf, so möchte ich denjenigen, die an einer dauernden Verstopfung des Luftweges durch die Nase leiden, den Rath geben, sich vom Arzte untersuchen zu lassen. Es leiden z. B. viele Menschen lange Jahre an Nasenpolypen, ohne es zu ahnen; die Operation ist leicht und wirkt auf das Wohlbefinden sehr förderlich ein.

Der Mond ist durch den Erdschatten gegangen, der Nebel über die Linden hinweg gezogen und Fürst Bismarck über zwei Berliner Bahnhöfe gereist. Es hatte sich eine Menge von „Bekehrten und Neugierigen“ angelammelt, um den durchreisenden „Altreichskanzler“ zu begrüßen, und die Polizei hat dabei durch ihre strengen Absperrungsmaßregeln wieder einmal viel böses Blut gemacht. Die Bismarck-Schwärmer stellen die Sache so dar, als ob man aus Eiferhuch das „Volk“ gewalttham von „Ihm“ habe zurückhalten wollen. Natürlich steckt keine Spur von großer Politik dahinter, sondern nichts weiter, als die übergrößen Fürsorglichkeit und Schneidigkeit der Polizei, die gerade vom Bismarck'schen System so erzeugt worden ist.

Als neulich der Kaiser der Enthüllung des Schloßbrunnens beizuhte, herrschte daselbst das System der übermäßigen Absperrerei. Vermuthlich hat sogar der Berliner Polizei geblutet, sie hätte dem Fürsten Bismarck dadurch einen Gefallen, wenn sie ihn vor der Zudringlichkeit des Publikums schützte. Denn so lange Fürst Bismarck am Orte war, hielt er sehr auf einen strammen Polizeischutze für seine werthe Person. Ich weiß nicht, ob die Furcht vor einem Attentat ihn leitete oder ob er als allmächtiger Mann dem vorangegangenen Standpunkt huldigte: Odi profanum vulgus et arceo (was ein Münchener Professor so überlegte: „Ich hüsse die Canaille und halte sie mir vom Balge“). Seit dem unfreiwilligen Ruhestande scheint man im Hause Bismarck mehr Rücksicht auf Volkslustigkeiten zu legen. Herr v. Caprivi ist es gewiß furchtbar gleichgültig, wenn einige Hunderte oder auch Tausende Berliner den Fürsten Bismarck hoch leben lassen; denn wie das Volk im Ganzen über den frommredenden und zankenden Altreichskanzler denkt, das ist ganz ungewichtig für ihn. Daher sollte die Polizei das Bismarck-Begehren, was noch in Berlin vorhanden ist, sich ganz ungehindert austoben lassen.

Eine ernste Mahnung muß ich aber vom Stapel lassen an alle wohlhabenden Freunde des Altreichskanzlers, insbesondere an die Leiter des Centralverbandes deutscher Industrieller. Das „Volk“ von Berlin tief dem Fürsten zu, er solle zum Reichstag kommen, und der arme Abgeordnete für Otterndorf müßte abermals darauf hinweisen, daß er kein Haus in Berlin habe. Ist denn das nicht verständlich genug? Man kann freilich in Berlin wunder schön zur Mische wohnen; auch ermöglichen die reichen Dotationen dem Fürsten sehr wohl, sich ein Haus in Berlin zu kaufen. Aber weshalb soll er das sorgsam gepflegte Familienvermögen in hohen Mieths- oder Kaufgeltern vergeuden, nachdem man ihm durch die Ueberreichung eines Rittergutes und einer Garnitur Tafelsilber klar gemacht hat, daß Nehmen seliger ist, als Geben! Also wer den Wunsch hat, daß Fürst Bismarck in Ausübung des Otterndorfer Mandats das Vaterland rette, der sollte sich schleunigst zu einem wohlthätigen Comité zusammenfinden, das ihm ein Palais in Berlin, womöglich mit prächtigen Möbeln und gefülltem Stall, auf dem Präsidentenstuhl darbringt. Annehmen wird er gewiß eine solche Gabe der Liebe und Verehrung. Ob er dann freilich zu den regelmäßigen Reichstagsbesuchern gehören wird, hängt noch von andern Umständen ab.

Eine recht sonderbare Wäthe treibt der Bismarck-Cultus in der neuen Schrift des aufdringlichen Herrn Deumer: „Grabinschriften auf Bismarck“. Dieselben sollen nach der Kreuzzeitung mit bitterem Humor getränkt sein. Die Probe, die das genannte Blatt mittheilt, will uns aber nicht sehr imponiren. Eine der Grabinschriften lautet nämlich: „kurz und bündig: Juden ist der Zutritt verboten! Seit wann ist denn Fürst Bismarck unter die Antisemiten gegangen? Er hat bei seinen bisherigen Lebzeiten den Juden, die ihm nützen konnten, gern den Zutritt gestattet, und wird also nach seinem Tode sich schwerlich im Grabe umbrehen, wenn Herr v. Bleichröder einen Kranz stiften will. Uebrigens hat „der Verein deutscher Studenten“, dessen Grundlage der Antisemitismus ist, sich kürzlich als „Bismarckfreund“ bekannt.

Es scheint also Mode zu werden, daß die Antisemiten sich demonstrativ dem ehemaligen Reichskanzler zuwenden. Vielleicht wollen sie auf diese Weise ihre Enttäuschung über die „neue Aera“ bekunden, die sich lieber mit mühsamem und soliden Arbeiten, als mit unneigen Hegeereien abgibt. — Sollte Herr Deumer um eine Grabinschrift verlegen sein, so würde ich ihm folgende vorschlagen: „Groß in seinen Thaten, klein in seinen Zeitungsartikeln“. Oder auch so: „Ach, wenn er doch rechtzeitig gegen sich selbst Strafantrag gestellt hätte“. Oder endlich folgendermaßen: „Vom Blut und Eisen in die Dinte.“

Zum Schluß möchte ich noch eine Thatfache verzeichnen, welche sich die freisinnigen Nothstands-Herolde bisher haben entgehen lassen. Die preussischen Lotterieloose sind bei manchen Berliner Händlern bis auf Pari gekunten. Einer bietet sogar Loose mit der Bedingung der Rückgabe etwas unter dem amtlichen Preis an. Macht die Antisclaverei-Lotterie der Staatslotterie so anziehend Concurrent? Oder ist das Loosgeschäft überhaupt zurückgegangen? Letzteres wäre jedenfalls eine der besseren Folgen der Theuerung. Professor Wagner hatte sehr Recht, als er neulich in einer Städtischen Versammlung, die sich über die Vorlesungen entziffen sollte, die Leute fragte, ob sie allzumal ein Glücksloos in der Tasche hätten.

Deutschland

○ Berlin, 20. Nov. Der Reichstag war Donnerstag noch nicht merkwürdig besser besucht, als Dienstag, und der ganze Verlauf der Sitzung verräth eine gewisse Unlust der Anwesenden gegenüber den Verhandlungen. Wenn es mit der zweiten Beratung der Novelle zum Krankenlaffengesetz, die heute auf der Tagesordnung stand, in demselben Tempo weiter geht, wird diese Unlust voraussichtlich noch viel größer werden; denn die Beratung scheint an Ausdehnung der des Arbeiterluffengesetzes ähnlich werden zu wollen. Wurde doch heute in fast stündlicher Sitzung nur der einzige erste Paragraph erledigt. Was der Eine gesagt hatte, wiederholte der Andere; überdies gab es auf freisinniger Seite noch etwas prinzipielle Randbemerkungen. Der Paragraph 1 der Vorlage bezieht den Versicherungszwang auch auf die im Handelsgewerbe und bei Anwälten, Notaren und Gerichtsvollziehern beschäftigten Personen aus. Die Commission hat außerdem noch die bei den Berufsangehörigen, Krankenlaffen und Versicherungsanstalten beschäftigten Personen hinzugefügt. Betriebsbeamte und die andern vorkommend bezeichneten Personen sollen dem Versicherungszwang jedoch nur dann unterliegen, wenn ihr Arbeitsverdienst 60/3 M. den Tag nicht übersteigt.

Die Interpellation des Centrums in Betreff der Handwerkerfrage ist heute im Reichstage eingebracht worden. — Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, dem Reichstage mitzutheilen: ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen auf Grund der Verhandlungen mit Vertretern des Central-Ausschusses der vereinigten Annungs-Verbände Deutschlands und des Allgemeinen Handwerkerbundes in München von den verbündeten Regierungen zur Hebung des Handwerkerstandes beabsichtigt sind? Unterzeichnet ist diese Interpellation von den Abg. Hise, Haberland, Leiocha, Wegner, Rintelen und Dr. Schaedler, unterstützt ist dieselbe von sämtlichen Centrumsmitgliedern.“

Der Antrag der Conservativen, der Reichspartei und des Centrums bezüglich der Börse lautet: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen: 1. noch im Laufe der gegenwärtigen Session eine Gesetzesvorlage zu machen, worin dem Mißbrauch des Zeitgeschäfts als Spielgeschäfts, sowohl an der Börse wie anderwärts, namentlich in den für die Volksernährung wichtigen Artikeln durch eingetretene Bestimmungen auf dem Gebiete des Strafrechts und des bürgerlichen Rechts entgegengetreten wird; 2. dahin zu wirken, daß die Börsen und der Geschäftverkehr an denselben einer wirksamen staatlichen Aufsicht unterstellt und dadurch ihren wahren Aufgaben für Handel und Verkehr erhalten werden.“

Die neue Formation zur Erprobung der zweijährigen Dienstzeit ist jetzt nach Einstellung der Rekruten, wie der Abg. f. d. Havelland mittheilt, beim 4. Garde-Regiment a. F. in Spandau zur Durchführung gelangt. Es besteht danach ein Bataillon aus Mannschaften des 2. Jahrganges und Rekruten, das 2. Bataillon aus Mannschaften des 3. Jahrganges und Rekruten, und das 3. Bataillon aus allen 3 Kategorien.

* Gegenüber den vielfachen Meldungen speciell

österreichischer Blätter, daß das österreichische Kriegsministerium und demnach auch die deutsche Kriegsverwaltung mit der Absicht umgehe und bereits Vorkehrungen getroffen habe, um auf ein kleineres Kaliber für die Infanteriegewehre überzugehen, kann die „Allg. Z. Corr.“ versichern, daß die Absicht einer solchen Aenderung für absehbare Zeit keineswegs vorliegt. Abgesehen davon, daß ein für ein Kaliber unter 7 1/2 Millimeter brauchbares Pulver noch nicht existirt, würden die von einer Verkleinerung des Kalibers selbst auf 6 Millimeter zu erwartenden Vortheile so geringfügig sein, daß die Aufwendung so ungeheurer Mittel, wie sie die Umänderung der inzwischen completirten Bewaffnung sowohl der österreichisch-ungarischen wie der deutschen Armee erfordern würde, keineswegs als gerechtfertigt erscheinen könnte. Eine Bestätigung des Vorstehenden liegt auch darin, daß Rußland und Spanien, welche sich erst in allerneuester Zeit für ein kleinkalibriges Gewehr entschieden haben, ebenfalls das 8 Millimeter, resp. 7,65 Millimeter-Kaliber adoptirt haben. Italien ist somit mit der Adoption des 6 1/2 Millimeter-Kalibers allein geblieben, aber auch dort hat man bis jetzt nur wenige hundert Mustergewehre gefertigt und nach den mit denselben vorgenommenen Versuchen, welche kein befriedigendes Resultat ergeben haben, ist es auch in Italien höchst fraglich geworden, ob man das Kaliber von 6 1/2 Millimetern definitiv beibehalten wird.

Der Seniorenconvent des Reichstages trat heute Nachmittag unter Vorsitz des Präsidenten von Levetzow zusammen und wurde dahin beschlüssig, daß zunächst die zweite Beratung der Novelle zum Krankenlaffengesetz zum Abschluß gebracht werden soll, ehe an die zweite Lesung des Staats herangetreten wird. Zur Generaldebatte soll der Etat am Freitag nächster Woche gestellt werden, damit die Budgetcommission in der Lage ist, noch vor Neujahr einen Theil ihrer Aufgaben zu erledigen.

Nach einem dem Kaiserlichen Gouverneur Freiherrn von Soden aus Buloba unter dem 1. Aug. von Lieutenant Langheld erstatteten Bericht traf am 19. Juli ein Mann aus Koroowe in Buloba ein, welcher meldete, Emin Pascha sei bis Usongoro im Norden des Albert Edward Nyanza vorgezogen, habe sich dort mit seinen früheren Leuten aus der Äquatorial-Province vereinigt und siegreiche Gefechte bestanden; er sowohl wie Dr. Stuhlmann befänden sich wohl. Darüber, ob und in wie weit der Meldung dieses Mannes Glauben zu schenken ist, spricht sich Lieutenant Langheld nicht aus. Directe briefliche Nachrichten von Emin Pascha sind laut dem Reichsanzeiger nicht an die Kasse gelangt.

Frhr. v. Gravenreuth f. Das Mißgeschick, von welchem die deutsche Colonialpolitik heimgejagt wird, will kein Ende nehmen; noch ist ein Schlag nicht verwunden und schon folgt ein neuer! Heute bringt der „Reichsanzeiger“ die bereits telegraphisch gemeldete Mißpöblichkeit, daß Frhr. v. Gravenreuth in Kamerun gefallen ist. Der „Reichsanzeiger“ meldet hierüber:

„Wie der stellvertretende kaiserliche Gouverneur aus Kamerun mit einem solchen eingetroffenen Telegramm unter dem 16. d. M. meldet, ist Hauptmann Frhr. v. Gravenreuth auf dem freibühnen Vormarsch nach dem Süden von Buloba (?) angegriffen, nach dreitägiger Belagerung bei Einnahme der Stadt heldenmüthig gefallen. Von der ganzen Expedition sind außerdem nur 3 Schwarze todt.“

Mit Recht bezeichnet das amtliche Blatt den Tod des Frhr. v. Gravenreuth als einen schweren Verlust für die coloniale Entwicklung, der er seit Beginn derselben sein Leben gewidmet. Geboren am 12. December 1858 schloß er sich 1885 einer Expedition nach dem Innern Afrikas an, zunächst im Dienst der ostafrikanischen Gesellschaft. Zu Beginn des Jahres 1889 trat er in den Dienst des Reichscommissars v. Wissmann, um sich bei der Ueberwindung des Aufstandes in hervorragender Weise auszuzeichnen. Nachdem er dann einige Zeit im Auswärtigen Amte gearbeitet hatte, wurde er mit der Leitung der südlichen Forschungs Expedition im Hinterlande von Kamerun betraut und reiste am 5. Juli an seinen Bestimmungsort ab. Hier hat er so bald das Schicksal seines Vorgängers, Bittgraff, theilen müssen.

Die erste Lesung des Reichshaushalts-Etats soll erst am Freitag und Sonnabend nächster Woche erfolgen, bis dahin hofft man mit der zweiten Lesung der Krankenlaffen-Novelle fertig zu werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt aus dem Kultusministerium einen neuen Beschäftigungsartikel über die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten. Es wird darin ver-

C., 11,48 B., Hefen
 neuer, 6,30 C., 4,22 B.
 Feilen roth. ruhig.
 Amsterdam, 20.
 276. Roggen Märzt.
 Oct. 31, Mai 39/1.
 jeßr 21/2.
Antwerpen, 19.
 Weig. aber fast unvornehm.
 billig. **Surabaya**: 22 1/2.
 Weig. begehrt. 22 1/2.
 24, 24,59 — 25,00.
Cheffai: Butter, 17,50.
 Jan. sehr ruhig; 16.
 Febr.-April 14,50, G.
 heppt. 17,50, **Blata** 19.
Antwerpen, 19.
 mildes, sehr. Jers. 84
 neue, gef. Schültern,
 86—100, **Thor** fast be-
 h. **Borac** 94—96.
Warte Armour, Chicago
 je nach Qualität. 20.
 100 Rl. je nach **Qua-**
Antwerpen, 20.
 rsk. 16—24, 16—24.
 — beg., 16—
Amerik. Schmalz
Unterwieschen Rr. 2

23, 20, März-Juni 23,
70, —, März-Juni 70,

160 329
517 61 72 61
273 406 35 [1
527 739 89 9
62 138 90 92
662 870 804
679 796 972
10084 26
781 807 12
522 86 620 7
15003 187 8
727 924 [300]
93 270 325 7
320 51 [500]

401 26 98 587
14 119 222 13
30251 64
616 41 [300]
93150 552 3
80 35003 6 1
261 81 481 0
505 801
40094 11
42066 119 63
70 44042 90
[300] 87 816
75 79 766 9
412 43 [300]
50022 11
[300] 637 72
93033 37 [300]
498 562 678
56376 487 5
544 665 754 8
158 202 323 6
60136 23
889 53 918 66
480 86 533 86
480 86 533 86

630 39 707 31
694 36 705 36
13 17 25 803 4
65 67 88 831 6
80246 34
81 85 [300]
T19 26 [1500]
714 99 974 81
[500] 736 59 6
21 103 48 211

4. Jil
Wur die Girm

88 104 40
764 895 916 2
54 238 60 2
132 65 71 332
813 78 0059
988 8130 2
400 507 30 [3
1011 [1
11090 73 118

950 [300] 31
4009 25
[1500] 80 95
75 [1500] 405
[500] 157 302
665 723 906 6
67 414 523 67
50068 563
55028 85 224
36 87 326 66 7
97 447 [3000]

969 604 98 152
 316 430 569 63
 67216 443 567
 60214 509 606
 70225 37
 140 47 242 81
 903 73034 160
 b1 77 102 383
 508 693 772 90
 77199 380 26
 611 721 13000
 8 0024 58
 527 665 82 781
 98 318 44 495

Telephon 698.

Telephon 698.

Trauer-Bazar

Mittelstrasse 3, DÜSSELDORF, Mittelstrasse 3.
Special-Geschäft für sämtliche Trauer- und
Halbtrauer-Artikel.

**Pauende Ausstellung in
Modell-Costümen und Modell-Trauer-
hüten!!!**

in allen Preislagen.

Anfertigung von Costümen in 12 Stunden.

Ueberrahme ganzer Trauer-Ausstattungen.

Bei Costume-Aufträgen von auswärts genügt Maassstille und Rocklänge.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen, heute Abend gegen 8
Uhr unsere innigstgeliebte Toch-
ter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Fräulein

Sophia Bierenfeld,

im Alter von 25 Jahren, nach
langwieriger, mit grosser Geduld
ertragener Krankheit, vorher mehr-
mals gestärkt mit den Heilmitteln
der römisch-kath. Kirche, zu sich
in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme und ein
frommes Gebet für die theure Ver-
storbene bitten
die trauernden Hinter-
bliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Barmen,
Aachen, Rheindt, Frankfurt a. M.,
Nürnberg und Josefthal (Oester-
reich), den 19. November 1891.

Die Beerdigung findet statt
Sonntag den 22. Nov., Nachmit-
tags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause,
Niederstrasse 25 aus. — Die feier-
lichen Exequien werden gehalten
Mittwoch den 25. November, Mor-
gens 8 1/2 Uhr.

St. Nikolas!

Bei Herannahen des St. Ni-
kolassfestes hatten wir uns, un-
sere verehrlichen Mitbürger er-
gebenst zu bitten, auch unserer
Balkenlinder durch wohlwol-
lende Zuwendung von Gaben
eingedenk sein zu wollen, damit
auch diese armen Kinder bei
jenem Feste in gewohnter Weise
erfreut werden können.

Im Voraus sagen wir den
freundlichen Geben unsern auf-
richtigen Dank.

Neuss.
Die Schwesternschaft vom
armen Kinde Jesu.

Neu! Neu!

Patentirte Dochtspitzer,
für jeden Brenner passend, à 50 Pf.
Schnitzholz bringe mein reichhaltiges
Lager in allen Sorten

Petroleumlampen,
nur mit den besten Brennern, in
empfehlender Erinnerung.

Carl Eichhoff Wwe.,
Oberstrasse 110.

Frankfurter Spielkarten à 60,
55, 60 und 65 Pf. Whist à 1,00
empfiehlt **Carl Eichhoff Wwe.**

**Edler-Dombanloose und Ber-
liner rothe Strengloose à 3 Mk.**
bei **Carl Eichhoff Wwe.**

Gebr. Gehrig's elektromotorische
Zahnradbänder à 1 Mark allein
echt bei **Carl Eichhoff Wwe.**

Seiden-Neste

in Herren Cravatten
in großer Auswahl wieder vorrätig.

Jac. Spier,
Neuss, Crefelderstrasse 60.

Planoforte-Handlung

A. Dyckerhoff, Hofhorste 14, Köln.
Grösste Auswahl in allen Preis-
lagen. Strengste Solidität.

S. Flatau, Neuss.

Grösstes Lager

Herren- und Knaben-Garderobe

empfiehlt als ganz besonders billig:

Eine Parthie Herbst- und Winter-Überzieher.
Eine Parthie Knaben-Kaisermäntel.
Eine Parthie feiner Burkin- und Kammgarn-Anzüge.
Eine Parthie schwerer und leichter Loden-Joppen für
Jagd und Haus, porös und wasserdicht imprägnirt.
Reisef Röcke und Hosenzollerkmäntel!
Anfertigung nach Maass unter Garantie!

Zum Besuche meiner

Nikolai- u. Weihnachts-Ausstellung
ladet ein die Zunderwaren-Fabrik von
Jos. Schmitz, Jollstrasse 31.

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von Neuss und Umgegend die
ergebene Mitteilung, dass ich meine

Stellmacherei

aus dem Belmer'schen Hause Symgasse 21 nach

Königsstrasse 29

verlegt und halte mich der geehrten Kundschaft in allen vor-
kommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Dochachtungsvoll

Wilhelm Schorn, Stellmacher.

Crefelderstr. 60 **Jac. Spier, Crefelderstr. 60**

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl als Besatz zu
Kleidern und Mänteln

Plüsch, Sammet, Seide, Velvet, Sammet- und
Seiden-Bänder, Krimmer und Federbänder
zu den billigsten Preisen.

Franz Nahrath, Düsseldorf,

Communicationsstrasse 7.

Grosso

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren

reichster Auswahl.

Galanterie-, Leder-, Korb- u. geschnitzte Holz-Waaren. u.
Großes Lager in Puppenwagen.

Hufeisen-H-Stollen (Patent Neuss).

Stets scharf! Kronentritt unmöglich.

Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.

Preislisten mit Tausenden von Zeugnissen gratis und franco.

Patent-Inhaber und alleinige Fabrikanten:

Leonhardt & Co., Schiffbauerdamm 3.

Strick-Maschinen

neuester Construction in solider Ausführung, von
höchster Leistungsfähigkeit, liefert unter Garantie
zu günstigen Zahlungsbedingungen die General-
Agentur von

Rob. Overlack, Düren.

Größtes Lager!

Anlernen gratis!



Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,
gestern Abend um 11 Uhr unseren theueren, unvergess-
lichen Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Schwager
und Onkel, Herrn

Johann Loevenich,

Anstreichermeister,

nach kurzer Krankheit, im Alter von 77 Jahren, vorher
gestärkt mit den Heilmitteln per röm.-kathol. Kirche, zu
sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Ehrenfeld, Düsseldorf, den 20. Nov. 1891.

Centrums-Partei.

Stadtrathswahlen.

Mitbürger!

Wähler der III. Klasse!

Die Vertrauensmänner-Versammlung der
Centrums-Partei vom 10. November cr. hat
als Candidaten für die III. Abtheilung wieder
aufgestellt die altbewährten Vertreter, die Herrn
Heinrich Losetti, Kaufmann.
Carl Wenders, Oeconom.

Die Wahlhandlung findet statt für die III.
Wählerklasse Dienstag den 24. November,
Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags
von 3 bis 6 Uhr im großen Rathhause. Saal.
Das Wahl-Comité der Centrums-Partei
A. A. P. W. Hallen.

Kathol. Gesellen-Verein.

Sonntag den 22. cr., Abends 7 Uhr, in der Tonhalle:

Stiftungsfest.

Der Zutritt ist nur den Mitgliedern, Ehrenmitgliedern
und Ehrengästen gestattet und können diese 2 Damen frei ein-
führen, für jede Dame mehr wird ein Eintrittsgeld von 50
Pfg. erhoben.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der Vorstand.

J. A.:
Baum, Kaplan, Präses.

Anfang punkt 7 Uhr.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilie“.

Sonntag, 22. November cr., Abends punkt 8 Uhr, auf dem

hiesigen Kaufhause:

Liedertafel.

Tanzkränzchen.

Das sehr reichhaltige Programm umfasst außer den zum Vortrag

kommenden neuen Chören, Soli für Tenor und Bariton, sowie verschie-
dene Nummern für Klavier und Violine.

Im zweiten Theil gelangen zur Aufführung

„Der Vetter aus Bremen“, Spiel in Versen von Ch. Körner.

„Der Nachwächter“, Pöse in Versen von Ch. Körner.

Die verehrlichen activen und passiven Mitglieder nebst Damen ladet
freundlichst ein

der Vorstand.

Sonntag Morgen 11 1/2 Uhr:

Hauptprobe im Vereinslokale.

Theater-Verein „Sorglos“.

Sonntag den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn

Waltram:

Feier des 5. Stiftungsfestes,

verbunden mit theatral. u. komischen Aufführungen. Zum Schluss:

Tanzkränzchen, wozu alle Mitglieder einladet

der Vorstand.

NB. Sonntag Morgen von 11—1 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder
im oberen Saale.

Männer-Gesang-Verein „Cäcilie“

Grimlinghausen.

Sonntag den 22. November a. c. feiert unser Verein sein

17. Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Carl Bongers unter freundlicher Mitwirkung

mehrerer Gesang-Vereine und der hiesigen Capelle.

Anfang punkt 5 Uhr Abends. Später Ball.

Der Vorstand.

Freiw. Feuerweh.

Sonntag den 22.
November, Morgens
10 Uhr, im Hotel
Belser:

Sitzung
des Ausschusses
des neugegründeten
Verbandes rheinischer Feuerwehren.

Nachmittags 3 Uhr:
**Vorstellung der Wehr und
Übung**

am Steigerhause vor dem

Bessenthor.

Nach derselben Versammlung
im oberen Saale des Herrn S.
Müller (Mitschreiber) am Markt.
Die Herren passiven Mitglieder
sind zu dieser Versammlung und zur
Vorstellung hierdurch freundl. ein-
geladen.

Die activen Mitglieder treten
Nachmittags 2 1/2 Uhr bei Herrn
Sittges an.
Der Vorstand.

Marine- u. Pionier-Verein.

Behufs Constatirung eines Ver-
eins für alle ehemaligen rekrutirten
Marine- und Pioniere findet eine

Versammlung

statt Montag den 23. d. M., Abends

8 Uhr, bei Herrn Gastwirt Herrn

Müller, Rheinstraße.

Zu zahlreichem Erscheinen ladet
kameradschaftlich ein

der prov. Vorstand.

Verein „Balkenkampf“.

Restauration Herrn Müller.

Sonntag den 22. d. M., Abends

8 Uhr:

Monats-Versammlung

mit Damen,

bestehend in

Theater, Concert

und später

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Düsseldorfer Stadttheater.

Direction: Eugen Staege mann.

Sonntag den 21. November:

Novität. Zum 1. Male. Novität.

Arbeit. (The Middleman). Schau-

spiel in 4 Aufzügen von Henry

Arthur Jones.

Sonntag den 22. November:

Nachmittags-Vorstellung.

Der neue Herr. Schauspiel in 2

Aufzügen von Ernst R. Bruch.

Erste Abtheilung: 1. Rang-Pro-

scenium, Parquet-Proscenium 2 Mk.

1. Rang-Balkon, 1. Rang Mittel-

und Seitenlogen, Parquet und

Parquetlogen 1 Mark 50 Pfg.

11. Rang-Balkon und Seitenlogen

und Parterre 60 Pfg., Gallerie

30 Pfg.

Abend-Vorstellung.

Der Trompeter von Saffingen.

Große romantische Oper in 3 Auf-

zügen nebst 1 Vorspiel von L.

Rehler.

Montag den 23. November:

Der Freischütz Große romantische

Oper in 4 Aufzügen von C. M.

v. Weber.

Restauration

J. L. Jansen,

19, Niederstrasse 19.

empfiehlt von heute ab: Prima

Frankfurter Würstchen, Portion

20 Pfg. zu jeder Tageszeit.

Amerikan. Speck

auf Trichinen durch hiesige

amtliche Fleischbeschauer

untersucht.

Herrn Monheim, Neuss.

Nichter's

Anker-Steinbalken

empfiehlt

Herrn Spies, Crefelderstrasse 38.

Reinigungs- und

Reparatur-
arbeiten, sowie Reparaturen
an eisernen billigt
Josef Kraus, Weyerstr. 3.

Viktualienhandlung

von **Hubert Sterd,**

Gammthorstrasse 12,
empfiehlt feinstes Koch- und Tafel-
obst, besonders Goldreinetten, Ap-
feln, Beerenfrucht, Paradies; La-
röthe und weiße Kartoffeln, bestes
Sauerkraut, Pfund- u. centnerweise,
Küchlein u. f. m.

Siehe ein 2. Blatt und
das 2. Quinquaginta.

Feuerwehr.
Sonntag den 22.
November, Morgens
10 Uhr, im Hotel
Belger.

Sitzung
des Ausschusses
des neugegründeten
deutschen Feuerwehr-
verbands.
8 Uhr.

der Wehr und
Uebung
gerade vor dem
Festenthor.

den Versammlung
Saale des Herrn S.
den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

den 22. d. M., Abends
8 Uhr, im Hotel
Belger.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau

Expedition: Neuß, Markt 16.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und längerer Wiederholung entsprechender Abkatt. Anzeigen erlassen an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 266. (Zweites Blatt.)

Samstag, 21. November 1891. (Maria Dpf.)

XVIII. Jahrgang.

6. Aus Dr. Fliederstrauch's unpolitischer Mappe.

(Wochenplauderei.)

Es wäre Unrecht von mir, wollte ich nur der zustimmenden Briefe gedenken, welche mir zugekommen sind, und nicht auch der Erwähnung thun, die vom alten Fliederstrauch nichts wissen wollen und deshalb in anonymen Zuschriften, deren Ton nicht immer die sorgfältigste Erziehung verrät, ihn auffordern, sein Tintenfaß austrocknen und seine Feder verrotten zu lassen. Wem's nicht paßt, der legt's bei Seite, und wie es das letzte Mal bereits gesagt, „Allen recht machen thut's unser Herrgott nicht einmal.“ Wir haben auch schon früher gesagt, was wir von anonymen Zuschriften halten. Wer einen ehrlichen Namen hat, braucht sich niemals zu schämen, ihn zu unterzeichnen. So ist die Welt, und so ist sie immer gewesen, daß man nicht Alles loben kann, und ein Doctor ist doch eigentlich da, um die Fehler zu heilen, dazu muß er sie zuerst kennen und sie seinen Patienten aufdecken. Dann schreibt er sein Rezept, von dessen richtiger Befolgung die fernere Gesundheit abhängt. Es gibt ja auch Wunderdoctoren, die Allen helfen können, die mit derselben Pille Leibweh und frostige Füße, Schwindel und Vollblütigkeit vertreiben. Auch unter den schreibenden Doctoren, in welche Klasse nun einmal der Fliederstrauch gerathen ist, gibt es solche vom Himmel gefallene Wundermacher. Sie arbeiten dann nach dem schönen Rezept:
„Wißt Du Fiedermann gefallen,
Breiße Fiedermannes Lehre,
Und auf jeden faulen Flecken
Kleb' ein rosenrothes Plaster.“

Es gibt genug Zeitungen, die unter dem Mantel der Unparteilichkeit es vortrefflich fertig bringen, jedem einen süßen Brei um den Mund zu schmeißen. Heute gilt's dem Sandwerth mit einem ellenlangen Bericht und morgen wird das Großkapital bis in den Himmel erhoben. Gestern berichtete man über ein Kirchenfest und übermorgen stehen bei dem beliebten Theil „unter dem Strich“ die größten Schamlosigkeit über Religionen und gute Sitten. Allen etwas bieten, ist ein schönes Wort, wenn es sich im Rahmen des Guten hält, aber von Allen etwas, vom Guten wie vom Bösen, das kann kein ehrlicher rechtlicher Mann anerkennen, das ist principienlose Liebedienerei des gleichmächtigen Geldes wegen. Die schönen Nachrichten über Kirchenfeste das sind die rosenrothen Plaster

auf die faulen Flecken. Wer eine feine Nase und einen gesunden Verstand hat, der läßt sich durch derartige Parfümstüpfchen nicht irre leiten.

Aber, so muß ich mich nun selbst fragen, wo soll es denn heute hinaus mit der gemüthlichen Plauderei, immer über die Zeitung zu sprechen, das geht doch nicht an. Wenn man die Zeitung liest, will man doch auch einmal etwas anderes, als von der Zeitung selbst hören. Aber das Blatt wird ja am Dienstag fastam diskutiert. O ja, das will ich meinen, geug und auch wohl zu viel mitunter. Es wäre interessant, wenn die Herren vom Stammtisch selbst einmal eine Zeitung zusammenstellen sollten. Der eine Dies und der andere Jenes. Hier hohe Politik, dort lokale Angelegenheiten. Würde es gehen? Da kämen Hans und Peter, denen der politische Theil zugewiesen und wollten dem Paul und Edward in die Lokalangelegenheiten hineinpfuschen; Paul und Edward aber erbot sich über die Annahme weihen das entkräftet zurück und glauben im Gegentheil sich berechtigt, auch in der Politik ihr Wortlein mitzubringen zu dürfen. Da gäbe es dann eine Redebühne, auf der jeder seinen Brauen Anhalt sowohl auf Hans und Peters als auch auf Paul und Edwards neue Hufe. Würd's besser drum? Eine Zeitung käme nicht zu Stande und die Zeitungsfleger warteten vergeblich auf ihre Artikel und fingen einen unfreiwilligen Strich an. Ja, am Dienstag, da läßt sich wohl eine Zeitung zerhacken und zerlegen, aber nicht zusammenstellen. Nun sagt aber unser Dichter Emanuel mit Recht einmal, daß der ein schlechter Kritiker sei, der an die Stelle des von ihm Berworbenen nicht etwas Besseres setzen könne. Laßt also doch die Zeitung in Ruhe, wenn sie auch einmal nicht nach Eurem Sinne ist, ohne dieselbe werdet Ihr doch nicht fertig. Nehmt da zum Beispiel einmal meinen Nachbar Frig an. Der ist ein guter Mensch, aber hügig, und wenn es ihn einmal faßt, dann schüttet er gleich das Kind mit dem Bade aus. Kommt da nun einmal die Zeitung und vergißt beim Festberathen seiner fulminanten Rede Erwähnung zu thun. Jetzt war's aber aus mit Frigens Gemüthlichkeit. Die arme Zeitungsträgerin mußte bei ihrem nächsten Erscheinen eine ganze Sturmfluth über sich ergehen lassen, und das Ende vom Liede war, Frig bestellte keine Zeitung auf. Als nun zum ersten Male die Zeitungsfrau, ohne Einkauf zu halten, vorbeiging, da empfand er

ein gewisses Gefühl der Befriedigung, daß er keine Zeitung erhalte. Beim zweiten Male wurde er etwas unruhig und knurrte, hm! Des folgenden Tages wurde ihm die Sache mühsam, er ging ans Fenster und als die Zeitungsfrau kam, da streckte er den Kopf heraus und sagte „Morgen, Marie!“ Das folgende Mal war das „Eis geschmolzen und er frug die Botenfrau „Marie, warum besomme ich keine Zeitung mehr?“

Nun habe ich über die männlichen Kritiker zur Genüge mich losgelassen, es wäre ungalant, wollte ich unsere Damen unberücksichtigt lassen. Ihnen macht von der Zeitung das Feuilleton am meisten Schmerz. Ihre schönen Stirnen ziehen sich in bedenkliche Falten, wenn die Geschichte nicht in ihrem Sinne vorwärts rutschen will. Und erfordert nun einmal der Andrang des sonstigen Stoffes, daß das Feuilleton gänzlich ausbleibt, so gibt's in manchem Hause wenn nicht einen verlorenen Tag so doch gewiß verlassene Suppe. Das letztere kann allerdings auch vorkommen bei dem spannendsten Feuilleton. Denn eine rechte Zeitungsfleierin legt das Blatt nicht eher weg, als bis sie es erleichtert aufsteht: „Fortsetzung folgt“, mag die Misch-mittelweise überlegen und der Braten anbreiten. Nun hab' ich's gewiß haben wie drüben, beim Garten, wie beim starken Geschlecht mit meinem Geplauder verborben. Nun, die Hand, Freund und Freundin, es ist nicht so übel gemeint, ein alter Mann nörgelt gern und jeder hat ja auch ein linkes Bein, mit welchem er zuweilen einmal zuerst am Bette heraussteigt.

Deutschland

hd Berlin, 19. Nov. In den nächsten Tagen beginnen die commissarischen Beratungen über anderweitige gesetzliche Regelung der Abzahlungsgehalte. Mehrfache Beratungen werden demnach über die Gewerbeordnungs-Novelle betreffend die Einschränkung d. s. Hausirhandels stattfinden.

* Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schluß des Monats October den Betrag von 4,803,016,10 Mark oder 208,912,65 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergeben.

* Nachdem der Bundesrath am 29. Oct. der Eisenbahngesellschaft für Deutsch-Ostafrika (Wambara-Linie) die Rechte einer juristischen Person verliehen hat, macht der Reichsanwalt heute offizielle Mittheilung, indem er gleichzeitig den Auszug aus

dem Gesellschaftsvertrage veröffentlicht. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Berlin, ihr Zweck ist: in Deutsch-Ostafrika Eisenbahnen und etwa dazu dienende Anlagen zu bauen, auszurüsten, zu erwerben und zu betreiben oder betreiben zu lassen, bei anderen Eisenbahn-Unternehmungen sich zu theiligen, Lagerhäuser zu errichten und über die in Verwahrung genommenen Güter Lagerseine auszustellen, sowie Ländereien zu erwerben. Zunächst wird die Gesellschaft eine Eisenbahn von Tanga nach Korogwe bauen, ausrüsten und betreiben. Das Grundkapital ist auf 2 Mill. Mark, eingetheilt in 1500 Antheile zu je 1000 M. und 2500 Antheile zu je 200 M. festgelegt.

* Die Ausführung des neuen Gewerbesteuergegesetzes kann zwar erst im nächsten Steuerjahr erfolgen, der Finanzminister macht jedoch in einer Verfügung an die Regierungen darauf aufmerksam, wie schon die bevorstehende diesjährige Gewerbesteuerveranlagung zur Vorbereitung und Erleichterung des Ueberganges zu benutzen ist.

* Ueber das Genossenschaftswesen macht der „Reichs-Anz.“ folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften betrug in Deutschland am Schluß des Jahres 1890 7608 gegen 6777 im Vorjahre. Davon waren 3910 (3467) Creditgenossenschaften, 2664 (2404) Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 884 (868) Consumvereine und 50 (38) Baugenossenschaften. Die unbefristete Haftpflicht nach dem Gesetz vom 1. Mai 1889 haben 6931 (1889 6585) Genossenschaften, nämlich 3746 Creditgenossenschaften, 2444 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 715 Consumvereine und 26 Baugenossenschaften. Die beschränkte Haftpflicht haben 638 (1889 181) Genossenschaften, nämlich 146 Creditgenossenschaften, 203 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 265 Consumvereine und 24 Baugenossenschaften. Endlich sind noch 39 (1889 11) Genossenschaften mit beschränkter Nachschußpflicht vorhanden, nämlich 18 Creditgenossenschaften, 17 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen und 4 Consumvereine.

hd Ratibor, 19. Nov. Der Oberstl. Angermünde, daß größere Truppenabteilungen, bestehend in Verstärkung der Garnisonen im Oberbischöflichen Industriebezirk bevorstehen.

Oesterreich

hd Wien, 19. Nov. Aus sämtlichen kaiserlichen Cavallerie-Regimenten werden berittene Grenz-Wachabtheilungen formirt.

Bahn um Bahn.

Eine Seite aus den beiden Irlands, nach der Wirklichkeit gezeichnet von Gabriele d'Arvor.

Authorisierte Uebersetzung von Walter Heimes.

31)

(Fortsetzung.)

„Meine Freunde“, begann er wieder, „es ist von Wichtigkeit für das Wohl unserer Landesleute, dem Vord die Ausführung seines Versprechens zu ermöglichen. Wenn wir ihm für die Zukunft eine gerechte und wohlwollende Verwaltung erlangen, so erwiesen wir damit der ganzen Grafschaft einen unschätzbaren Dienst, während im Gegentheil ein Verbrechen die Summe ihrer Leiden nur erhöhen würde. Wollt ihr euch nicht verpflichten, uns Allen die Freiheit und Mittel zu einem anständigen Leben zu geben. Hält er aber sein Versprechen nicht, so...“

„Entferne Dich, O'Warn, Du befehlst hier nicht!“ schrie der Hauptmann in hellen Zorn ausbrechend. „Du hast eine feige Seele, unwürdig des Namens, den Du trägst. Tritt zurück, oder ich vermische das Blut des entarteten Irlands mit jenem des verfluchten Engländer.“

Clary der wohl einsah, daß Niemand für ihn Partei nehmen würde, nahm still seinen Platz im Kreise wieder ein.

„Vord Sulton“, begann Gaspard wieder, „Du hast die gegen Dich vorgebrachten Anklagen vernommen. Was hast Du darauf zu erwidern. Aber lasse Dich kurz!“

Der Landlord verfluchte sich zu entschuldigen. Er sagte, seine Befehle seien oftmals schlecht ausgeführt, meistens habe man ohne jeden Befehl gehandelt; man habe ihm die Wächter verheimlicht, die Witten der Wächter seien ihm gar nicht oder nur entstellt überbracht. Er versprache, eine bessere Verwaltung einzuführen, seine Beamten zu entlassen, und endlich erinnerte er die Irländer an die Lehren ihrer katholischen Religion, die ja befiehlt, dem Feinde zu vergeben.

„Ah, wahrhaftig!“ rief der Hauptmann, „es ist recht bequem, erst die Feinde zu bedrücken und zu verfolgen und dann, wenn man ihrem gerechten Zorne nicht mehr zu ertrinnen weiß, jene Lehre anzuerkennen, die man selbst seit Jahrhunderten bekämpft hat. Niederträchtige Engländer, der Tag ist nahe, wo Ihr Euch für Eure zahllosen Verbrechen zu verantworten haben

werdet. Eine gemeinsame Bewegung der Selbstvertheidigung bildet sich unter den Geschädigten und Entrechteten der ganzen Welt; man arbeitet an dem Angereizten gegen alle Tyrannen, wie sie sich ausnennen mögen. Die Revolution ist die große Befreierin der Völker; sie reißt uns die Hand und ich begrüße sie als den Beginn der Freiheit. Der Donner rollt bereits in den unteren Schichten der Gesellschaft und wenn das Gewitter losbricht, wird die Vergeltung eine schreckliche sein. In Erwartung dieses Moments der höchsten Gerechtigkeit will ich Irland ein Beispiel und den unverschämten Engländern eine exemplarische Rächung geben. Vord Sulton, Du hast den Tod verdient, bitte Gott um Verzeihung und bereite Dich vor zum Tode!“

„Gnade!“ murmelte der Unglückliche.

„Gnade!“ wiederholten Clary und Tompy.

Auf ein Zeichen Gaspard's warfen sich zwei Briganten auf die beiden jungen Leute, um sie an jeder weiteren Einmischung zu hindern.

Die Natur selbst schien gegen die Ungerechtigkeit dieses Gerichtes protestieren zu wollen; der Mond verbarg sich hinter schwarzem Gewölk und ließ die Erde in tiefer Dunkelheit; ein heftiger Wind blies durch den Wald und peitschte die entlaubten Zweige.

„Händt die Fadeln an!“ befahl der Chef.

Der rüthliche Schein der Fackeln erleuchtete unheimlich das dicke Unterholz; das schwankende Licht rief ringum bigarre Schatten hervor, man hatte fagen können, eine Bande von Gespenstern umtanzte grinsend den Schauplatz der Scene. Vord Sulton hatte mit weit aufgerissenen Augen und gekräumten Haaren das Schauspiel an. War er nicht das Opfer einer schrecklichen Sinnestäuschung? Die Fackeln aus der Hölle eilten herbei zu seinem Untergange. Aus allen Wäldern tauchten neue Feinde auf; der Boden zitterte unter seinen Schritten, ein Schwindel erfaßte sein Gehirn. Am Horizont, den man durch eine Wäldung sehen konnte, tauchte plötzlich eine helle Gluth auf; sie erhob sich, dehnte sich aus und sandte Feuerfäden gen Himmel. Im Thale wurde es taghell, phantastische Formen sprangen verwirrt umher, entsetztes Geschrei erfüllte die Luft, die Wälder röhreten sich, die Erde schien flammen auszuipren; es war kein Zweifel, die Hölle öffnete sich, um ihr unglückliches Opfer zu verschlingen. Gaspard betrachtete dieses Schauspiel mit wildem Entzücken; seine Augen funkelten, der Fackel der Fackeln konnte nicht dämonischer gemalt werden.

„Schau, Lord Sulton“, sagte er, „diese brillante Illumination; es ist Dein Schloß, das brennt. Das Feuer wird die Hölle eines Schenkens vernichten. Jetzt ist die Reihe an Dir!“

„Gnade!“ bat der Unglückliche abermals.

„Gnade, Du hast nicht den Muth, zu sterben!“ Bei dieser Verhöhnung fand der Engländer keine Fassung wieder; er richtete sich stolz auf. Er war kein Feigling, hatte mit Ruhm in der Armee gedient und sein Blut auf dem Schlachtfelde vergossen, aber es ist etwas Anderes, in gerechtem Kampfe zu fallen, als unter dem Dolche eines Mörders.

„Ihr selbst seid Feiglinge!“ rief er. „Mein Blut falle...“

Er benutzte den Satz nicht, vier Dolche senkten sich in seine Brust. Er ließ einen Schrei aus und sank zu Boden.

„Unglück über uns!“ rief Clary und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

„Welch prächtiger Anblick!“ sagte Gaspard, sich gegen das brennende Schloß wendend.

„Hauptmann“, sagte einer der Banditen, „und der Reiterknecht, was sollen wir mit ihm machen?“

„Vasset ihn da!“

„Er könnte uns aber anzeigen!“

„Und er sieht seinen Dolch in der Brust des Armen. Jetzt ist Alles vorbei, gehen wir!“

Gaspard überzeuete sich zuvor, daß Vord Sulton nicht mehr athmete. Er ließ ihn mit dem Fuße und sagte:

„Da liegt unser Feind im Staube, wie ein elender Babb! Mögen die Raben sich um ihn kanken und möge sein Andenken verflucht sein unter den Menschen!“

Die Banditen fingen ein abscheuliches Grinsen aus. Ein Art Gurgeln, durch den der Irländer wie der Engländer seinen Zorn kundgab. Nur einige Männer verhielten sich schweigend.

Im Thale herrschte lebhafteste Bewegung. Das Feuerzeichen war gegeben und Alles eilte nach der Brandstätte. Unter dem Schutze dieser Aufregung konnten die Briganten ungehindert ihre Berge wieder erreichen.

„Jetzt sind wir wieder zu Hause!“ sagte Gaspard; „hier haben wir nichts mehr zu fürchten. Ah, John Bud soll uns eine tüchtige Ration Whiskey geben, wir haben sie ehricht verdient. Clary, ich rathe Dir, ein anderes Gesicht aufzusetzen; Du hast Dich heute betra-

gen, wie ein Frauenzimmer. Alle Wetter! wenn es nach Deinem Willen gegangen wäre, hätten wir den alten Menschenhinder laufen lassen, und morgen wäre der Galgen uns sicher gewesen. Wie kann man nur die Verhöhnungen dieser verrätherischen Feinde für aufrichtig nehmen?“

Der junge Mann würdigte seinen Hauptmann keiner Antwort. Er war bleich, verwirrt und verwirrt den Tag, an dem er die Gesellschaft dieser Subjecte aufgesucht hatte.

Jene Abenteuer, die nicht bei der Partie gewesen, erwarteten auf der Schwelle ihrer Hütten die Rückkehr der Expedition. Gaspard kündigte ihnen triumphirend den glücklichen Ausgang des Unternehmens an. Die Neugierde wurde mit Freudengetöse aufgenommen, und mitten in der Nacht feierte man die Befreiung des Landes mit einem regelrechten Tringelage.

Der Sinn für Moral, das Gefühl für Recht und Pflicht war offenbar diesen Menschen abhand gekommen. Zumeist vorg langen Jahren mit Gewalt dem gesellschaftlichen Leben entzogen und zu einer Existenz voll der gefährlichsten Abenteuer gezwungen, allein stehend, gedachtet von der Welt, gehet von der Polizei, unwissend, dem heillosen und berückenden Einflusse der Religion entzogen, hatte der Haß gegen den Urheber ihrer Lage jedes edlere Gefühl in der Seele erstickt. Als England den Katholicismus verfolgte, als es aus dem Herzen der Irländer den Glauben zu reißen suchte, begriff es nicht, daß es zu seinem eigenen Schaden arbeitete. In Englands Glüd war nichts im Stande, die große Masse des irischen Volkes von seinem Glauben abwendig zu machen, und wenn es auch nicht an Reuten fehlt, deren Grund „Aug um Auge, Zahn um Zahn“ geworden ist, so sind sie doch nur ein kleiner Bruchtheil des Volkes. Der wahre Feind wird nicht zum Weichelmörder.

Wie blind ist doch Derjenige, der nicht die hohe moralisirende Wirkung dieser erhabenen Religion erkennt, der einzigen, welche das Herz des Menschen zu beherrschen im Stande ist, der einzigen, die Liebe selbst für den Feind fordert, die befiehlt, Verleumdungen zu vergehen, Böses mit Gutem zu vergelten!

Die katholischen Völker haben zu allen Zeiten bewiesen, welche Lebenskraft sie im Glauben schäffen. Polen und Irland sind leuchtende Beispiele davon. „Hauet ei en Irländer in vier Stücke“, schrieb ein englischer Pamphletist zur Zeit Cromwells, „und Ihr werdet vier lebende Irländer bekommen.“ Die Ver-

Rheinland-Westfalen.

Neu, den 21. November.

Militärisches. Jetzt zur Zeit der Einberufung der Recruten kommen viele Eltern und sonstige Angehörige in die Lage, zum ersten Male Briefe und Pakete an das Militär zu senden; es erscheint daher angebracht, wiederum an die Postverwaltungen zu erinnern, die unser Militär genießt, und diese sind folgende: Ein Brief an einen Soldaten bis zum Feldwebel beziehungsweise Hauptmann aufwärts ist bis zu einem Gewicht bis zu 60 Gramm portofrei, wenn man denselben mit der Bezeichnung „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“, versehen. Das Gewicht eines Pakets kann bis 3 Kilogramm gleich 6 Pfund schwer sein und muß ebenfalls mit dem Vermerk versehen sein: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers“. Das Porto kostet dann, ohne Unterschied der Entfernung 20 Pf. Schwerere Pakete unterliegen den tarifmäßigen Portofügen.

Patentverstoß bei Bierflaschen. Das Oberlandesgericht zu Hamm hat in einem Urteil gegen 13 Wirthe aus Dülmen entschieden, daß die Bierflaschen mit sogen. Patentverstoß als „festverschlossen“ im Sinne des Gesetzes anzusehen sind und deshalb dem Mißbrauchswort nicht unterliegen.

M. Gladbach, 17. Nov. Eine hiesige Baumwollspinnerei hatte die Beschaffung neuer Spinnmaschinen beschaffen und ein diesbezügliches Ausschreiben in den betreffenden Fachblättern ergehen lassen. Der Darmstädter Vertreter einer Maschinenfabrik hatte der hiesigen Firma die Spinnmaschinen für den Preis von 300,000 Mk. offerirt, erhielt jedoch den Zuschlag aus dem Grunde nicht, weil eine Fabrik in Mandelstorf dieselben 80,000 Mk. billiger, also zu 220,000 Mk. anbot und demgemäß die Lieferung auch übertrafen erhielt.

Aus dem Zülcher Lande, 16. Novbr. Die Ernte der Zuckerrüben ist allenthalben beendet. Dieselbe ist quantitativ nicht besonders gut ausgefallen; qualitativ dagegen vortrefflich. Der Zuckergehalt betrug 16–17 Prozent gegen 12–13 Prozent in früheren Jahren. Der Ertrag war 110–120 Centner pro Morgen gegen 180–220 Ctr. in den vorigen Jahren. Es wurden 1–1,5 Mark pro Centner gezahlt in den Fabriken, die Kontrahenten, welche nach dem Zuckergehalt kontrahirt hatten, erhielten dagegen 1,20–1,25 Mark für den Centner Rüben. — Das offene Wetter in diesem Herbst ist besonders günstig für die Arbeiter im Freien. Allenthalben ist man noch mit dem Ausmachen der Futtertröge und der Bestellung der Saat beschäftigt. Die Reue des Wagens zeigt heute schon eine üppige Entwicklung, welche zu den besten Hoffnungen für nächstes Jahr berechtigt. Es wäre gewiß, namentlich für den armen Mann, zu wünschen, daß die milde Witterung noch einige Zeit andauerte, indem diese dann noch im Verdienst blieben.

Münster, 17. Novbr. Unter dem Vorfige des Herrn von Schorlemer-Mast beschloß heute die Versammlung des Westfälischen Bauernvereins, eine Eingabe an die Staatsregierung zu richten, in welcher darum ersucht wird: bei der bevorstehenden Einkünfteaufhebung auf Grund des neuen Einkommensteuergesetzes für die Landwirtschaft den Reinertrag der Grundstücke zc. als Norm festsetzen zu wollen. Offenbar wird diesem ebenso wichtigen wie begründeten Verlangen Folge gegeben werden.

Aus Westfalen, 17. Nov. Die Schmalzspurverfolgung erhöht die Kräfte eines Volkes, statt sie zu vermindern, und aus dem Munde der Rastyrer steigen immer neue Kämpfer auf. Dramen, wie das eben erzählte sind in unseren Tagen oftmals in Irland vorgekommen. Sie sind stets höchst bedauerlich und verurtheilenswerth, denn sie verstoßen gegen göttliches und menschliches Gesetz und tragen nichts zu einer Verbesserung der Lage des Volkes bei.

Die Flüchtigen.

Groß war die Aufregung am anderen Morgen, als man die Ermordung des Landlords vernahm. Der Tod hinterließ kein Bedauern im ganzen Lande, aber die Bewohner wußten, daß das Verbrechen von der Regierung schwer gerächt werden würde, und daß nun der neue Eigentümer sie doppelt schwer bedrücken werde.

Die Brandstiftung hatte ihren Zweck nicht ganz erreicht; dank der schnellen Hilfe der Bauern war es bei der Zerstörung eines Flügels verblieben. Niemand zweifelte daran, daß das Verbrechen von der Regierung schwer gerächt werden würde, und daß nun der neue Eigentümer sie doppelt schwer bedrücken werde.

Der älteste Sohn Lord Sullons, Lieutenant in der Garde, schwor bei der Leiche seines Vaters, ihn zu rächen und das Gebirge von den dort wohnenden Abenteurern zu säubern. Als das Begräbniß vorüber war, ließ er den zweiten Friedensrichter und den Beigabier der Constabler kommen und sagte zu ihnen:

„Ich muß nothwendig nach London zurückkehren, um einige Angelegenheiten zu regeln; während meiner Abwesenheit werde ich eine ernsthafte Untersuchung eröffnen. Bezieht die Sache nicht, ich will sichere und bestimmte Nachrichten über die Mörder haben. Ohne Zweifel sind es die Briganten aus den Bergen, aber sie müssen Hülfe erhalten im Lande haben; das festzuhalten ist eure wichtigste Aufgabe. Wenn Euch von diesen der Eine oder Andere in die Finger fällt, so könnt Ihr mit Hülfe seiner Bekanntschaft die Mitschuldigen herausbringen. Aber seid vorsichtig, macht keine zweifelhafte Verhaftung; ich will eine exemplarische, aber gerechte Bestrafung. Ich werde von dem General-Gouverneur in Dublin eine Truppenabtheilung verlangen, welche das ganze Gebirge durchstreifen und die Briganten bis in ihre tiefsten Schlupfwinkel aufsuchen soll.“

„Man hat das schon früher gethan, Mylord!“
„Sehr schlecht und deshalb natürlich ohne Erfolg. Auf einem Spaziergange von einigen Stunden kann man die verborgenen Zufluchtsorte der Briganten nicht entdecken. Ich will warten, bis günstiges Wetter eintritt, und dann selbst die Nachforschungen leiten. Wenn möglich, können die Soldaten einen ganzen Monat dazu verwenden, aber kein Raufwurschlag im ganzen Gebirge soll unaufgewacht bleiben. Es gibt noch ein anderes Mittel, das sichere Erfolg verspricht, und dies werde ich zunächst versuchen. Ich gebe Euch unbeschränktes Credit, bietet demjenigen, der die Schuldigen anzeigt, oder den Schlupfwinkel der Banditen verrät, eine hohe Belohnung. Beim Gehen! in einer Verkleidung von Gienben und Rothleiden kann man mit Gold viel ausrichten.“

(Fortsetzung folgt.)

bahn Altona-Hamburg hat schon wieder ein Opfer gefordert; der Schaffner S. Küter geriet in Mühlenröhre unter die Räder, die ihn so unglücklich über den Leib gingen, daß der Tod sofort eintrat.

Wie schnell kann auf den Eisenbahnen gefahren werden?

Auf einer guten Straße macht man mit einem Paar guter Pferde zwei Meilen, das sind 15 Kilometer in der Stunde. Schneller kann man nur auf kurze Strecken fahren, weil das Pferd auf die Dauer zu größerer Eile nicht angetrieben werden kann. Die ersten Eisenbahnen fuhren doppelt so schnell als der mit Pferden bespannte Wagen. Es dauerte aber nicht lange, so fanden Verbesserungen der Maschinen statt. Das gegenwärtige Ueberholer hatte zur Folge, daß die Fahrgegeschwindigkeit der Eisenbahnzüge von 30 Kilometer auf 60, 70 und mehr Kilometer stieg, aber selbst diese Fahrgegeschwindigkeit bildete angeht der stetigen Fortschritte, welche die Konstruktion der Lokomotive machte, noch lange nicht die Grenze der Fahrgegeschwindigkeit. Ist ja doch in Deutschland eine Fahrgegeschwindigkeit von 90 Kilometer pro Stunde gebräuchlich, und wird doch, wo der Fahrgegeschwindigkeit keine Gesetzesgrenze gestellt werden, noch schneller gefahren. Für die schnellsten Züge in Europa hält man jene, welche zwischen Schottland und England verkehren, da sie, obwohl die Grampianberge zu übersteigen sind, immer noch mit 99 Kilometer pro Stunde fahren. Die Züge der Bristol-Exeter-Eisenbahn fahren stellenweise sogar mit 128 Kilometer Fahrgegeschwindigkeit, und auf der Linie York-Edinburg soll eine Fahrgegeschwindigkeit von 140 Ktn. erreicht worden sein, ohne daß die Schwankungen der Lokomotive bedenklich gewesen wären. Für regelmäßige Fahrten bildet jedoch die Geschwindigkeit von 100 Kilometern pro Stunde so ziemlich die obere Grenze, bis zu welcher die Schnelligkeit der Eisenbahnfahrt getrieben wurde.

Angeht die Frage, ob denn die Fahrgegeschwindigkeit von 100 Kilometern wirklich die äußerste Grenze ist, welche beim regelmäßigen Schnellverkehre nicht überschritten werden kann, und wenn dies nicht der Fall, wie schnell man eigentlich auf Eisenbahnen fahren könne? An Kraft zum Antriebe, so führt Prof. Baron Wolfowksi von der Technischen Hochschule in Lemberg in einem Artikel der „Frankf. Ztg.“ aus, scheint es der Technik nicht zu fehlen, verläßt ja doch unsere modernen Geschosse ihren Lauf mit einer Anfangsgegeschwindigkeit von 500 Metern pro Sekunde. Sollte es uns verjagt bleiben, ohne schnell auf einer Schienenbahn zu rollen, also mit derselben Winkelgeschwindigkeit zu bewegen, mit welcher die Erde um ihre Achse sich dreht?

Vor allem ist zu erwägen, daß das abgefeuerte Geschoss nicht während seines ganzen Weges mit jener Geschwindigkeit vorwärts fährt, mit welcher es den Lauf verließ. Seine Geschwindigkeit ist nur zu Beginn des Fluges so groß, später nimmt sie immer mehr und mehr ab und sinkt schon nach 40 Sekunden zur Null herab. Der an der Fluggeschwindigkeit gehende Luftwiderstand bewirkt es, daß das schnelle Geschoss schon nach Durchlauf eines 10 Kilometer langen Weges zur Ruhe gelangt.

Rollte der Eisenbahnwagen ebenso schnell auf der Schiene, wie das Geschoss fliegt, so würde er nach Verlauf von 40 Sekunden einen neuen Antrieb erhalten, unter dessen Einwirkung er 10 Kilometer weit vorwärts kommen könnte. Nach Ablauf dieses Weges würde ein neuer Antrieb erfolgen, damit der Wagen weitere 10 Kilometer sich bewege, und so müßte es fortgehen. Eine solche Fahrt würde, falls sie ausführbar wäre, recht unangenehm sein. Anfangs würde die Reise zwar flott von Station zu Station, bald würde jedoch die Geschwindigkeit der Fahrt abnehmen und nach kurzer Zeit ganz erlöschen. Sodann würde sie wieder rasch anwachsen, würde immer schneller und schneller werden, um abermals zu erlöschen. Wollte man die Fahrt gleichmäßig gestalten, so müßte die Interwal, in welchen der Wagen angetrieben wird, viel kürzer sein. Die Impulse müßten weit rascher als in je 40 Sekunden aufeinander folgen, der Wagen müßte in jeder Sekunde viele Male angetrieben werden. Die Kraft des Antriebes dürfte sonach ihren Sitz nicht außerhalb des Wagens haben, sie müßte vielmehr im Wagen selbst sich befinden, d. h. man müßte eine Lokomotive haben. Eine Lokomotive kann aber nur dann vorwärts schreiten, wenn ihre Treibräder genügend Reibung auf der Schiene finden. Auf einer absolut glatten Bahn wäre ein Vorwärtsschreiten nicht möglich. Die Räder der Lokomotive würden zwar unter der Kraft des Antriebes sich drehen, sie selbst aber käme nicht von der Stelle. Hieraus ist ersichtlich, daß die Kraft des Antriebes, die sogenannte Zugkraft, nur wenig größer zu sein braucht als die Reibung zwischen Treibrad und Schiene, als die sogenannte Adhäsion. Weiter ist daraus zu ersehen, daß die Lokomotive niemals mehr Last wird ziehen können, als nur jenes Quantum, dessen Bewegungswiderstand nicht größer ist, als die Adhäsion. Denn würde der Widerstand der Last größer sein, als die Zugkraft, so würde die Lokomotive nicht vom Ziele kommen.

Die Nothwendigkeit des Bestandes einer solchen Gleichheit zwischen Zugkraft und Widerstand gibt ein Mittel an die Hand, die Größe der Geschwindigkeit zu berechnen, mit welcher die Last schnellstens bewegt werden könne, d. h. sie gestattete es, die Grenze der Fahrgegeschwindigkeit der Lokomotive zu bestimmen. Der Widerstand, welchen die bewegte Last der bewegenden Kraft bietet, wächst nämlich, unter sonst gleichen Umständen, mit dem Quadrate der Geschwindigkeit der Bewegung, und es ist daher ersichtlich, daß es eine Geschwindigkeit geben werde, bei welcher der Bewegungswiderstand die Größe der bewegenden Kraft (der Zugkraft) erreicht. Diese Geschwindigkeit wird sonach die gesuchte Grenzgeschwindigkeit sein.

Zufrieden auf Eisenbahnen durchgeführte Versuche lehren, daß der in Rede stehende Fall eintritt, sobald die Fahrgegeschwindigkeit die Größe von 500 Kilometer pro Stunde erreicht. Dies wäre also die ideale Grenze, bis zu welcher die Schnelligkeit einer Lokomotive anwachsen könnte.

In jeder Sekunde einen Weg von $\frac{1}{2}$ Kilometer machen zu können, ist eine begehrenswürdige Schnelligkeit. Mit dieser Geschwindigkeit fahrend, würde man von Frankfurt aus Köln in 27 Minuten erreichen, eine Reise nach Brüssel würde nur 54 Minuten dauern, nach Wien käme man in anderthalb Stunden. Eine Reise von Paris nach Konstantinopel würde trotz der ungeheuren Entfernung nur 6 Stunden dauern, während der heutige Orient-Express hierzu 64 Stunden braucht.

Der Gewichtszuwachs des Zugmaterials über das zur Hervorbringung der nötigen Adhäsion erforderliche Gewicht verursacht aber einen Widerstand, welcher die ideale Fahrgegeschwindigkeit soweit vermindert, daß die Geschwindigkeit von 180 Kilometer pro Stunde als die praktisch größte Geschwindigkeit angesehen werden kann, mit welcher unsere Lokomotiven auf Eisenbahnen sich bewegen können.

Mit einer solchen Fahrgegeschwindigkeit könnte man sich sehr wohl zufrieden geben, würde man ja von Frankfurt aus Köln in 75 Minuten erreichen. Eine Fahrt nach Brüssel würde $\frac{1}{2}$ Stunden dauern. Nach Wien käme man in $\frac{1}{4}$ Stunden und eine Fahrt von Paris nach Konstantinopel würde nur 16 Stunden dauern. Der Orient-Express braucht zu dieser Reise viermal mehr Zeit.

Ran müssen aber die Lokomotiven auch noch das zu ihrer Speisung nötige Material an Kohlen und Wasser mit sich führen, was wieder eine Verminderung der Fahrgegeschwindigkeit bis auf 150 Kilometer zur Folge hat. Und bedenkt man dann, daß ein Zug, welcher mit 150 Kilometer Fahrgegeschwindigkeit über die Schienen rollt, selbst mit unfernen besten Bremsen, welche bekanntlich in ihrer Wirkung so schnell sind, wie der Schall, dennoch nicht feiler, als auf eine Distanz von $\frac{1}{2}$ Kilometer zum Stillstande gebracht werden könnte, so ist man sehr, daß die kürzeste Entfernung, auf welcher ein Zug unter allen Umständen angehalten werden müßte, 200 Meter nicht übersteigen dürfte, so gelangt man zu einer Geschwindigkeit von 90 Kilometer, also zu der gebräuchlich gestellten Höchstgeschwindigkeit.

Dieses alles bezieht sich jedoch auf Eisenbahnen, welche mit Dampf betrieben werden. Tritt an Stelle des Dampfes eine andere Betriebskraft, beispielsweise die Electricität, so ändert sich die Sachlage gewaltig. In diesem Falle entfällt nämlich die Nothwendigkeit des Mitführens von Kohle und Wasser, denn der elektrische Wagen braucht keine Betriebskraft nicht erst zu erzeugen, wie dies beim Dampfzuge der Fall ist; er erhält eine bereits fertig gelieferte von der Leitung. Da die Ammunition es war, welche die Fahrgegeschwindigkeit von 180 auf 150 Kilometer herabgedrückt hatte, so ist ersichtlich, daß der elektrisch betriebene Wagen auf einer Geschwindigkeit von 180 Kilometer pro Stunde rollen könnte. Wenn weiter erwogen wird, daß man die Fahrgegeschwindigkeit dadurch bedingt wurde, daß man Dampfzylinder, Siederöhren usw., also lauter schwere Gegenstände hat verwenden müssen, derlei Gegenstände aber beim elektrischen Betriebe entfallen, so gelangt man zum Schluß, daß die Fahrgegeschwindigkeit einer elektrischen Bahn nur in der Adhäsion ihre Grenze findet, daß sie sonach bis 500 Kilometer pro Stunde anwachsen könne. Wird aber erwogen, daß ein mit 500 Kilometer Geschwindigkeit rollender Zug selbst mit unfernen kräftigen Bremsen nicht früher als nach Ablauf von 70 Sekunden in seinem rasenden Lauf aufgehalten werden, also erst nach Durchlauf eines Weges von 4 Kilometer zum Stillstande kommen könnte, so wird man zur Einsicht gedrängt, daß eine derartige Fahrgegeschwindigkeit ganz und gar außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt. Begnügt man sich mit einer Anhalteshöhe von 1 Kilometer, also mit der Möglichkeit des Anhaltens des Zuges, nach Ablauf einer Zeit von einer halben Minute, so kommt man auf die Fahrgegeschwindigkeit von 180 Kilometer pro Stunde.

Vermischtes.

Flensburg, 12. Nov. Ein unheimliches Gerücht verzaun die Fl. N. Nach der schweren Kollision der beiden Flensburger Dampfer „Norma“ und „Sektor“ unweit Riga wurde der Schiffsjunge Godberten sofort vermisst; nach einiger Zeit hieß es plötzlich, daß auch zwei andere Seeleute der gesunkenen „Norma“ das Leben eingebüßt hätten. Gerüchtelei verbreitet jetzt, daß diese Schiffbrüchigen nicht ertrunken, sondern ermordet worden sind. Die Nachricht ruft hier große Erregung hervor. Die gerichtliche Untersuchung wird Bestimmungen ergeben.

Eine merkwürdige Geschichte. Dem Diensthelfer von Ritzingen ist es beschieden, mit vollzähligen 27 Jahren den Recruten spielen zu müssen. Einer ist im Jahre 1864 geboren und meldete sich vor schriftlich im Jahre 1884 zur Stammrolle. Als die Zeit der Ausmusterung kam, ließ sich hinten und vorn kein Eisener sehen. Der Gute dachte, wenn sie mich brauchen, werden sie mich schon holen. Sie hätten es auch gethan, wenn — sie ihn gefunden hätten. Die Polizei ließ sich die Stiefelabsätze trumen, die Wasserleime wurden umgelegt und von unten gesehen, in ganz Würzburg war kein Eisener zu finden. Die Jahre vergingen, der Angeklagte wurde angestrichen und im Jahre 1887 mit vielen Anderen wegen unerlaubter Auswanderung in contumacia zu 30 Tagen Gefängnis verurtheilt. Vor 14 Tagen, d. h. im Jahre des Heils 1891, meldete sich im einschlägigen Bureau ein Heirathscandidat und erlaubte sich gleichzeitig sich zu beschreiben, wie es denn mit seinen Militärvorfällen siehe. Großes Erstaunen! Es war der lang und vielgeachtete Eisener. Dieser wurde als Heeresangehöriger sofort beim 9. Infanterieregiment eingestellt und der 8. Compagnie zugetheilt und steht nun vor den Schüssen, um sich wegen Uebertretung der Wehrordnung zu verantworten. Auf die Frage, wo er denn so lange gesteckt, erklärte er, die ganzen sieben Jahre nicht aus Würzburg herausgekommen zu sein und macht sämtliche Dienstherren namhaft, bei denen er unterdessen als treuer und fleißiger Knecht gedient. Zu allem Ueberflusse stellt sich heraus, daß er seitens seiner verschiedenen Dienstherren jederzeit richtig angemeldet wurde und kein Krankengeld päpstlich bezogen hat. Einige Zeit war Eisener sogar fast täglich in den Polizeibüro gekommen, da der Bierwirth, bei dem er damals diente, im magistratischen Gebäude einen Keller gemietet hatte. Fast möchte man glauben, der Angeklagte sei im Versteck eine Rebelle gewesen, welche ihm erlaubte, sich unsichtbar zu machen. Er wurde vom Schöffengerichte freigesprochen, da er bereits vom Landgerichte seine Strafe erhalten, die aber auch wegfallen dürfte, da er in der That nie aus Würzburg gedacht hatte. Eisener macht jetzt mit 27 Jahren den Stiefschritt, wie ein Junger und trägt mit Würde die blinkende Ridelhaube.

Bremen, 19. Nov. Der seit drei Tagen fällige Schnell-Dampfer Eider ist heute in Southampton angekommen. Er hatte unterwegs 61 Stunden Verweilung, da ein gebrochener Ruppelgehölz ausgebeßert werden mußte. Dann hatte der Dampfer 12 Meilen Fahrgegeschwindigkeit. An Bord ist alles wohl. Unter den Fahrgästen befinden sich auch deutsche Spectakelreue, die drüben Abschlüsse machten.

Basel, 15. Nov. Der hier kürzlich in hohem Alter verstorbene Oberst Rudolf Merian-Felin hat großartige Vermächtnisse zu gemeinnützigen Zwecken hinterlassen. So vermacht er u. a. der Gemeinnützigen Gesellschaft 100,000 Franken, dem Patronatsfonds zur Unterstützung junger Schweizer Künstler 20,000, der Armenanstalt Beuggen 15,000, der Diakonissenanstalt Niehen 5000, der Taubstummenanstalt Niehen 5000, Bürgerhospital in Basel 5000, Waisenhaus Basel 5000, dem protestantisch-kirchlichen Hülfverein in Basel 10,000, dem Verein für Bildung christlicher Schullehrer 8000, der Stadtmision 5000, dem evangelischen Schulverein in Basel 8000, der französischen Gesellschaft in Bern 10,000, der Engelfeldverwaltung in Basel 10,000, seinen Dienstboten 12,000, und andern gemeinnützigen Vereinen 34,000, zusammen 272,000 Fr.

Brüssel, 13. Nov. Der vorgestern nach der Ausfahrt in Dänemark während des Sturmes von seiner Besatzung in Stich gelassene, mit 20,000kg Dynamit nach Antwerpen fahrende französische Ritter-Plote Nr. 2 ist in Antwerpen, vor der belgisch-französischen Grenze, zuerst von den dortigen Rettungsmannschaften, dann mit Hilfe eines dänischen Schiffs nach Ostende gebracht worden. Erst dort wurde festgestellt, welche unheimliche Ladung der „fliegende Holländer“ enthielt. Das Schiff liegt in Sicherheit vor Antwerpen. Wie es scheint, hatte seine Besatzung es schon im Vorhaben von Dänemark aufgegeben.

Paris, 9. November. Nachdem er 18 Mal als Lohengrin aufgetreten ist, hat gestern der Tenor van Dyk Paris verlassen, um nach Wien zurückzukehren. Diese 18 Vorstellungen haben sich zu einem glänzenden Gelerfolge für die Direction der Oper gestaltet, denn es sind im Ganzen fast 450,000 Fr. eingenommen worden. Dabei ist die Zugkraft der Oper noch lange nicht erschöpft und die letzte Vorstellung (die achtzehnte) brachte die höchste Einnahme mit 23,000 Franken. Alle Gegenüberstellungen haben aufgehört und „Lohengrin“ wird jetzt so ruhig gegeben wie jede andere Oper.

Sofia, 12. Nov. Der Times zufolge ist ein Mann Namens Tulestojew verdächtig, an der Ermordung des Ministers Welschew betheiligt gewesen zu sein, allein, da derselbe nicht zu finden war, erging man seinen jüngeren, 18 Jahre alten Bruder. Durch das gewöhnliche Verhör war jedoch aus demselben die gewünschte Information über den Aufenthalt des Bruders nicht herauszubringen, und so brachte man verschiedene Torturen in Anwendung, infolge deren der junge Mensch später im Hospital gestorben ist.

Diplomatisch. Nachts erhielt sich der kleine Hans in seinem Bett. „Mama! Ich bin so durstig!“ „Ach Kind, sei still und schlaf! Du bist gar nicht durstig!“

Hans (nach einer Pause): „Aber, Mama, ich muß ein Glas Wasser haben, ich bin so durstig!“ „Wenn Du nicht gleich einschliffst, komme ich mit der Ruthe!“

Darauf der Kleine: „Ach, bitte, Mama, wenn Du aufstehst, um mich zu hauen, bring mir doch gleich ein Bißchen Wasser mit!“

Patent-Kiste des mündlichen Erfinders.

Angeklebt von Hans Friedrich, Patent-Anwalt in Düsseldorf, Wiedlandstraße 26, welcher den Abonnenten dieses Blattes Auskünfte kostenlos ertheilt.

Annahmen:

Schneewind in Grefeld. Selbstthätiger Thierschlepper. — Klein, Hundt & Comp. in Düsseldorf. — Verfahren zur Erzielung eines gleichförmigen Streichgarn-„Schneewindes“. — A. Steenarts in Aachen. — Vorrichtung für Gesteinsbohrmaschinen mit drehendem Bohrer. — Fr. Jönsson in Aachen. — Verfahren zur Herstellung gepreßter Luft. — Ernst Hommesfahr in Solingen. — Erneuerung an Feuerung der Dampfmaschinen. — Heinrich Frohn in Aachen. — Als Rettungsleiter verwendbares Fenster.

Ertheilungen:

E. A. Chabreau in Aachen. — „Bremsvorrichtung an Gesteinsbohrmaschinen“. — E. Venz in Düsseldorf. — „Anordnung von Röhren an einer Seite von Flammröhren“. — Dahl & Comp. in Barmen. — Verfahren zur Darstellung zweier neuer Zugschrauben der Inbollen-„Schlepper“. — E. Schäfer in Grefeld. — „Schiffs-Elevator“. — Fr. Hedenhaus in M. Gladbach. — „Kreuzschleppapparat“.

Technische Notizen, mitgetheilt vom Patent- und Technischen Bureau G. Brandt*, Berlin, Kochstraße 4.

Apparat zur Annahme explosiver Gase.

Nicht bloß in Bergwerken kommen häufig Gas-Explosionen, sogenannte „schlagende Wetter“, vor, sondern auch auf Kohlenflößen, die viele Meilen nach, sammeln sich in den Schiffsräumen Kohlenwasserstoff-Gase an, durch deren Selbstentzündung oft großes Unglück entsteht.

Zur automatischen Annahme der gefährlichen Ansammlung dieser Gase nun dient ein Apparat, der in der „Deutscher. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen“ des Hahners beschrieben ist. Derselbe besteht im Wesentlichen aus einem porösen Thoncylinder, in den die Gase einbringen und eine allmähliche Ausdehnung einer sich in dem Apparat befindlichen Metallmembran nach oben verdrängen, bis der Dedel der Membran schließendlich mit einer darüber angebrachten elektrischen Contactschraube in Verbindung kommt und Stromschluß bewirkt, wodurch das elektrische Läutewerk in Thätigkeit gesetzt wird. Die Ansammlung explosiver Gase ist somit konstatirt, und es kann nun durch geeignete Lüftung, bezw. Ventilation der Gefahre vorbeugt werden. Dadurch, daß in jedem der mit Kohlen gefüllten Schiffsräume bezw. Bergwerkskellern, an der Decke derartige Apparate aufgehängt und durch Leitungsdrähte mit einer Centralstelle verbunden sind, wofür sich ein Klappenbreit befindet, kann man nun genau wissen, in welchem Theile des Schiffes, resp. des Bergwerkes, die Gefahr im Entfesseln ist. Durch die verstellbare Contactschraube kann man sich, je nach Verleihen 10, 20, 30%, Gas zc. melden lassen. Für Bergwerke dient außerdem das fast in allen Gruben jetzt eingeführte Telefon noch zu erhöhten Sicherheitsmaßregeln. Da der Apparat auch heiße Luft meldet, so macht er auch auf einen im Entstehen begriffenen Brand aufmerksam.

* Dieses Bureau ertheilt unseren berechtigten Abonnenten Auskunft in Patent-Angelegenheiten ohne Recherche gratis.

Gr. Vieh = zu 1

Am Montag Nachmittags 3 Uhr öffentlich auf ausmine gegen Wirt. Unbekannte aus haben ihre Zahl. Bescheinigung des. Neuß. Justiz.

Mo- u. bilar-1 zu Kaarff

Unterandergem. Jede der Erben u. der zu Kaarff. Ehe- und Wirt. Merken und wird der unterge. reiche Ed. Er. schlußes des. zu Neuß vom 22. am Montag de. Nachmitt.

im Wirtshofe v. ren zu Klein. das im Krei. meißerei u. Klein. ge. Nr. 305 ne. Hausgarten. Jubelnd, 1C. neben Beter. und Johann.

unter Zugrunde. bei brennendem. Nach vorf. den in dem vor. kaufe die zum. „Möbielgegenst.“ Beträge bis zu. fort entricht. Bedingungen u. bei dem Unterz. offen. Neuß, den 14. Der.

Verstei zu Ca

Die Erben der. horden Ehele. lassen am. Dienstag den. Vormittags. in der Sterbewoh. Nachsch-Mobilar. 1 Karre, Bil. sch mit Gef. mobilem aller. öffentlich an den. gegen Bürgsch. Greenbroich.

Versteige Verpa zu Trimm

Auf Ansehen d. horden Barba. Trimmerdorf soll. Mittwoch den. Morgens. beim Wirt. Wit. ein zu Trim. Hauptstraße. Rodorigo ge. und hierauf in der. verchiedene. u. i. w. öffentlich an den. lauft werden. Gleich nach Bee. Reigerung soll dan. steile Ackerland. neben Steinbän. legen, groß ein. verpachtet werden. Greenbroich.

Bekannt

Der zu Guster. verlebte Johann. hat den sämtlich. gen von den Gef. horden Eltern A. Margaretha 3. vermach. Ich ersuche hier. den Legatate sich. und ihre Verwand. Bevelinghoven. 3. Zefan. Ein ordentl. koth. gefucht. Düsseldorf.

hier kürzlich in hohem
Merian-Fest hat
gemeinnützigen Bunden
A. der Gemeinnützigen
ein Patronatsfonds zur
sicher Rükf. 20,000,
stiftet 20,000, der
der Diakonissenanstalt
manhalt. Kiege 5000,
Bausenhaus Basel 5000,
sverein in Basel 10,000,
der Schullehrer 8000,
angelschen Schulverein
n Gesellschaft in Bern
in Basel 10,000, sei-
andern gemeinnützigen
2,000 Fr.
vorgestern nach der Aus-
Sturmes von seiner
mit 20,000kg Dyna-
auswärtige Kutter Piloten
belgisch-französischen
Rettungsmannschaften,
ener Schleppers nach
dort wurde festgehalten,
"Siegende Holländer"
Sicherheit vor Unter-
anung es schon im
geben.
achdem er 18 Mal als
eistern der Tenor von
Wien zurückkehrte.
ch zu einem glängen-
n der Oper gestiegen,
30,000 Fr. eingenom-
st der Oper noch lange
Vorstellung (die acht-
me mit 23,000 Fran-
haben aufgehört und
gegeben wie jede an-
Times' zufolge ist ein
schuldig, an der Emor-
beteiligt gewesen zu
u finden war, ergriff
alten Bruder. Durch
aus demselben die
den Aufenthalt des
u brachte man
ung, infolge deren der
gestorben ist.
erlebt sich der kleine
ch bin so duffig!
f; Du bist gar nicht
ber, Ramo, ich muß
o duffig!
läßt, komme ich mit
te, Mama, wenn Du
g mir doch gleich ein
ter Gefinder.
rich, Patent-Anwalt
welcher den Abonnen-
nos ertheilt.
:
Selbstthätiger Char-
komp. in Düsseldorf
reichsformen Streich-
ts in Klagen, "Bor-
aschinen mit Drehen-
n Klagen, Verfahren
Ernst Hammesfahr
dem durch Patent
Zusatz zum Patent
n Klagen, "Als Ret-
:
Bremsvorrichtung an
in Düsseldorf, "An-
von Flammrohren".
Verfahren zur Dar-
stellung der Indulin-
in Grefeld, "Schiffs-
-Glabdach, "Kragen-

Großer Vieh-Verkauf zu Neuf.
Am Montag den 23. Nov. c.,
Nachmittags 1¹/₂ Uhr,
läßt **Matthias Weidhöfer** jr. zu
Neuf in seinem Wirtschaftshaus
dortselbst, Bahnhofstraße:
30 hochtragende Kühe und
5
öffentlich auf ausgedehnte Zahlster-
mine gegen Bürgschaft versteigern.
Unbetannte auswärtige Ansteigerer
haben ihre Zahlungsbiligkeit durch
Bescheinigung der Ortsbehörde nach-
zuweisen.
Neuf. Zutrittsrath Hinderfotte,
Notar.

**Mo- u. Immo-
biliar-Verkauf
zu Raarf im Kleinfep.**
Zur außergerichtlichen Teilungs-
sache der Erben und Nachbarn
zu Raarf-Kleinfep verlebten
Ehe- und Adersleute Stephan
Mertens und Louise geb. Meyer
wird der unterzeichnete zu Neuf wohn-
ende königliche Notar Wilhelm
Heinrich Gerd auf Grund Ver-
schlusses des königl. Amtsgerichts
zu Neuf vom 22. Nov. 1891,
am Montag den 23. Nov. 1891,
Nachmittags 2 Uhr,
im Wirtschaftshaus von Heine Scheu-
ren zu Kleinfep:
das im Kreise Neuf, Bürger-
meisterei und Gemeinde Raarf-
Kleinfep gelegene Wohnhaus
Nr. 305 nebst Stall, Hofraum,
Hausgarten und allem An- und
Zubehör, 10 Acker 78 Meter,
neben Peter Wilhelm Ritters
und Johann Ritters, lortzt zu
Markt 450,
unter Zugrundelegung dieser Lage
bei brennendem Lichte versteigern.
Nach vorstehendem Verlaufe wer-
den in dem vorbezeichneten Wohn-
haus die zum Nachlaß gehörigen
Mobilargegenstände auf Credit
gegen Bürgschaft versteigert.
Verträge bis zu 1 M. müssen so-
fort entrichtet werden.
Bedingungen und Vorakten liegen
bei dem Unterzeichneten zur Einsicht
offen.
Neuf, den 14. Nov. 1891.
Der königl. Notar:
Gerd.

**Versteigerung
zu Capellen.**
Die Erben der zu Capellen ver-
storbenen Eheleute Jakob Fegers
lassen am
Dienstag den 24. Novbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in der Sterbewohnung des selamte
Nachlaß-Mobilar, u. A.:
1 Karre, Pflug, Egge, Jauche-
sack mit Gestell, Stroh, ver-
schiedene Ackergeräte, Haus-
mobilar aller Art, Porzellan etc.
öffentlich an den Meistbietenden ge-
gen Bürgschaft verkaufen.
Grevendbroich. Basen, Notar.

**Versteigerung u.
Verpachtung
zu Frimmersdorf.**
Auf Ansehen der Erben der ver-
storbenen Barbara Düren zu
Frimmersdorf soll am
Mittwoch den 25. Nov. cr.,
Morgens 10 Uhr,
beim Wirthe Ritter dortselbst:
ein zu Frimmersdorf auf der
Hauptstraße, neben Vangohr und
Rodorigo gelegenes Wohnhaus,
und hierauf in der Sterbewohnung:
verschiedene Hausmobilar, Stroh
u. s. w.
öffentlich an den Meistbietenden ver-
kauft werden.
Gleich nach Beendigung der Ver-
steigerung soll dann eine Par-
zelle Ackerland zwischen Altrath,
neben Steinhäuser und Effert ge-
legen, groß ein Morgen, öffentlich
verpachtet werden.
Grevendbroich. Basen, Notar.

Bekanntmachung.
Der zu Gussorf am 20. Mai d. J.
verlebte Johann Anton Hamm
hat den sämtlichen Nachbarn
von den Geschwistern seiner ver-
storbenen Eltern Adam Hamm und
Margaretha Joisten ein Legat
vermacht.
Ich erlaube hiermit die betreffen-
den Legate sich bei mir zu melden
und ihre Verwandtschaft nachzuweisen.
Bewellinghoven, den 13. Nov. 1891.
Joh. Diden,
Testamentsvollstrecker.

Ein ordentl. kath. Dienstmädchen
gesucht. Düsseldorfstr. 18, Neuf.

**Versteigerung
zu Buxheim.**
Herr Nathan Rosenberg zu Buxheim läßt wegen Aufgabe des
Geschäftes am
Donnerstag den 26. November cr., Morgens 10 Uhr,
in seiner Wohnung zu Buxheim:
a. sein zu Buxheim neben Hausmann und Wittve Kremens gelegenes
Wohnhaus; und
b. sein gesamtes Hausmobilar, u. A.: 1 fast neue Nähmaschine,
2 Betten mit Matratzen und Federbetten, Küchen-, Glas- und
Kleiderkasten, Glas, Porzellan, Kochgeschirre, Stühle, Tische usw.,
sowie den ganzen Bestand an Woll- und Manufacturwaaren aller
Art, fertige Kleider, Pony und Karre etc.
öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft versteigern.
Aufträge bis zu 3 Mark müssen gleich bezahlt werden.
Bei nicht annehmbarer Gebote soll das Wohnhaus zur Verpachtung
ausgestellt werden.
Grevendbroich. Basen, Notar.

**Land-Verkauf
zu Hosten.**
Am Dienstag den 24. Nov. c.,
Nachmittags 2 Uhr,
läßt Herr Matthias Palmes zu
Hosten, in der Wohnung des Wirt-
thes Langen dortselbst:
ein Stück Ackerland im
Hosenerfeld, groß 8 Morgen,
in Abtheilungen von je 1
Morgen,
durch den Unterzeichneten öffentlich
auf Credit gegen gute Bürgschaft
verkauft.
Bewellinghoven. Vorren, Notar.

**Küferei-Verkauf
zu Kleinbroich.**
Auf Ansehen des katholischen Kir-
chenvorstandes zu Kleinbroich wird
der unterzeichnete Notar am
Dienstag den 24. Nov. cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Wirtschaft von Johann
Wimmer zu Kleinbroich:
die sogenannte Küferei, bestehend
in Wohnhaus, Hofraum, Garten
und Acker, gelegen zu Kleinbroich
im Künz, neben Carl
Josef Hölters früher, jetzt Hein-
rich Hölters und Gerd Meyer,
und mit der langen Fronte an
den Communalweg anschließend,
Flur 32 Nr. 39, groß 42 Ar
50 Meter,
zum Verlaufe unter günstigen Be-
dingungen ausstellen.
Die Bedingungen sind beim Vor-
stehenden des Kirchenvorstandes in
Kleinbroich acht Tage vor dem
Verkauf einzusehen.
M.-Glabdach. Luderath, Notar.

**Pappeln-Verkauf
zu Schloß Rheindt.**
Die Rittergutsbesitzerin Frau Wwe.
Hofdirector Ferd. Vöhrnde zu
Schloß Rheindt, Gemeinde Rheindt, läßt
Donnerstag, den 26. Nov. 1891,
Nachmittags 2 Uhr,
bei dem Wirtze Johann Knops
an der Bucht:
100 Rrn. schöne und
schwere Pappeln,
stehend zu Schloß Rheindt in den Aäen
bis zur Dielenbrück, auf Credit durch
den unterzeichneten Notar versteigern.
Die Abfuhr ist sehr bequem.
Kaufslustigen wird das Holz auf
Wunsch auf Schloß Rheindt angewiesen.
M.-Glabdach. Luderath, Notar.

**Zur Einziehung von For-
derungen auf gerichtlichem
wie außergerichtlichem Wege.
Betreibung von Subhastation-
en, Besorgung von Kap-
italien, Anfertigung von In-
ventarien, Abhaltung von
Verkäufen u. Verpachtungen,
zum Ankauf von Forderun-
gen, An- und Verkauf von
Immobilien etc. empfiehlt sich
Joh. Trippen,
Geschäftsmann,
Grevendbroich, Kölner Str. 48.**

Kapitalien
zu ermäßigtem Zinsfuß (größere zu
4%) ist auszuweisen beauftragt
Bewellinghoven. J. Beder.

Ein fast neues, sehr gut erhaltenes
Badengetell mit Thele, Thele-
aufsatz und schönem Fensteraufsatz
billig zu verkaufen. Wo, f. d. Exp.

Toilette-Familien-Seife p. Pfd.
60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd.
70 Pf.
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Jacob Breuer, Kram erst. 7.

Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.
Das Comptoir für Werthpapiere besorgt unter Er-
theilung jeder wünschenswerthen Auskunft den An- und Ver-
kauf sowie die Aufbewahrung und Controle von Effecten, De-
visen, ausländischen Noten und Geldsorten, die Einlösung von
Coupons, Dividendenscheinen und zahlbaren Effecten, die Er-
hebung neuer Couponsbogen etc.
Wir vergüten in provisionsfreier Rechnung auf Depositen
Conto bis auf Weiteres für Baar-Einlagen, rückzahlbar
ohne vorherige Kündigung 1¹/₂ Procent Zinsen für's Jahr,
bei 2monatlicher " 2¹/₂ " " " "
" 3monatlicher " 3 " " " "
" 6monatlicher " 3¹/₂ " " " "
auf Check-Conto 1¹/₂ Procent.

**Deutsche
Schaumweinbrik
(Kaiser-Capital
1 Million Mark)
Wachenheim
(Rheinhain)
empfehlen ihre paten-
tirten, aus herge-
stellten, reinen
Schaumweinen
günstigste be-
achteten**

Schaumweine
zu folgenden Detail-
preisen:
Prima-Extrakt M. 1.75
Wachstein " 2.50
Gold " 3.50
Rothwein-Sekt " 2.50
per 1¹/₂ Fl.
Bei größeren Be-
trägen Preisermäßi-
gung.
Verkaufsstelle:
Engelbert Bischer
Schreibbahn und
Bücher.

Weihnachts-Ziehung
vom 12. - 15. December c.
Haupttreffer: 50,000 Mk. Werth!
Loose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) Porto und
Liste 30 Pfg. extra
der
Gr. Weimar-Lotterie
empfehlen und versenden
Oscar Bräuer & Co., General-
Agentur.
Berlin W., Leipzigerstr. 103 und Neustrelitz.

TOD
Peronospora
Blut- und Blattläusen, allen Insecten und sonstigen Parasiten
LA SULFOSTEATITE
Empfohlen von der Kgl. Bayrischen und Kgl. Württembergischen Regierung und den größten
Versuchsstationen Deutschlands, Frankreichs und Belgiens.
Passende Instrumente wie Reagenzien etc. werden zum billigsten Preise abgegeben. — Bruchdrain
Preisreduktion und Muster auf gef. Anfrage gratis.
ALLEINIGER CONCESSIONNAIR:
Jean SOUHEUR, Antwerpen
Dépôts in allen Hauptplätzen zu errichten gesucht. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Statistik des Verkehrs auf dem Erftkanale zu Neuf
im Monat October 1891.

Stromrichtung,	Ältere Dampfschiffe				Segelschiffe				Häufige	Gesamt-Gewicht der an- gekommen oder abgegangenen Güter	Benennung der Güter
	Gesamtzahl	Gesamt- Tonnage	bedeckte Last	unbedeckte Last	Gesamtzahl	Gesamt- Tonnage	bedeckte Last	unbedeckte Last			
1. Zu Berg Eingang	6	1467,0	—	6	79	13182,3	72	7	—	947,0 4587,0 1400,8 155,4 2939,9 208,3 743,5 340,0 11216,9	Reines Weizen Broggen Gerste Celloat Erbsen Petroleum Eisenbahn Zotten
2. Zu Berg Abgang	6	1467,0	6	—	7	445,9	7	—	—	61,9 45,0 290,9 10,4 408,2	Bearbeitetes Eisen Wehl Ede und Fette Alle sonst. Gegenstände Zotten
4. Zu Thal Eingang	—	—	—	—	12	2648,1	12	—	3	393,3 143,0 257,0 60,0 1312,0 19,5 2184,8	Weiche Schnittwaaren Bearbeitetes Eisen Cement Eisenbahn Zotten Weiche Schnittwaaren Zotten
3. Zu Thal Abgang	—	—	—	—	88	14011,9	4	79	—	50,3 0,4 416,5 46,6	Wehl Ede und Fette Eisenbahn Zotten
Gesamt-Verkehr	12	2934,0	6	6	118	28288,2	95	86	3	14276,1	142761,00 Kilo.

Der Wasserstand war niedrig und erreichte durchschnittlich eine Höhe von 1,42 Meter Neufher Pegel.

**Färberei,
chem. Waschanstalt
W. Hoff,
Grefeld, Tannenstraße 84,
empfiehlt sich im Reinigen und
Färben von
Herren- u. Damen-Garde-
roben, Möbelstoffen aller
Art etc. etc.
Grevendbroich. Annahme: J. A.
Herten, gegen der Post, Herr
A. Samberg, Neuenhauserstr. 30.**

Spec.-Arzt für Frauenleiden.
G. Sächl. San.-Rath Wendo
Köln, Hohenzollernring 37.
Privat-Klinik im Hause.

Unterzeichneter hat sich in
Düsseldorf, Blumenstraße 17
(nahe dem Königsplatz) als
Special-Arzt für Ohren-, Nasen-
und Mundkrankheiten
nieder gelassen.

Dr. Nothers,
früher pract. Arzt, dann Assistent
von Prof. Bezold in München.
Sprechstunden 10—12 und 3—4.
Köln. Niederlage der echten
langjähr. erprobten, berühmten
Kölner
Kloster-
(Bleichsucht-)
Pillen.
Eisen, Fieberkraut, Benedikten
gleich Theile. 1 Bille 0,2 Dr. Sch. 1.35.
Apothek. E. G. Grefeld.
Einhorn-Blodung.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in gutem be-
baren Zustande und schmerzfrei
durch Selbstplombiren mit Königs-
schmerzstillendem Zahnpf. Flaschen
für 1 Jahr ausreichend à 50 Pfg. bei
J. Mohren u. Jacob Breuer.

Patente

Düsseldorfer Betten-Fabrik

Gebrüder Schöndorff,

Flingerstraße Nr. 28.

Flingerstraße Nr. 28.

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in

Kinderbettstellen

in Eisen, eleganten, schönen Modellen, fein bronziert, leicht zusammenlegbar, mit und ohne Spiralmatrassen, à 9, 10, 11, 12, 15, 18, 22—24 Mk.

Eiserne Puppenbettstellen,

schöne, fein bronzierte Modelle in jeder Größe, zu außerordentlich billigen Preisen.

Kinderwagen,

alleinige Niederlage der Rheinischen Kinderwagenfabrik Ad. Bunte hier.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Kinderbettstellen

in Holz, ganz gedreht und poliert, schöne Modelle, leicht zusammenlegbar, Seiten zum Abklagen eingerichtet, per Stück 16 Mark.

Eiserne Puppenwiegen,

schöne, fein bronzierte Modelle in jeder Größe, zu außerordentlich billigen Preisen.

Puppenwagen,

alleinige Niederlage der Rheinischen Kinderwagenfabrik Ad. Bunte hier.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen. Alle Größen und Modelle vorrätig.

Gleichzeitig empfehlen wir unser

großes Lager in kompletten Kinderbetten.

Anfertigung innerhalb 24 Stunden auf eigenen Werkstätten.

Besonders aufmerksam machen wir auf folgende Zusammenstellung:

Für 16 Mk.	Für 18 Mk.	Für 22 Mk.	Für 24 Mk.
1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen.
Für 26 Mk.	Für 28 Mk.	Für 30 Mk.	Für 32 Mk.
1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, 1 Steppdeckchen, 1 Bettkissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, 1 Steppdeckchen, 1 Bettkissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, 1 Steppdeckchen, 1 Bettkissen.	1 bronzierte Kinderbettstelle, 1 Segrasmatrasse, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 Kissen, 1 Steppdeckchen, 1 Bettkissen.

Jede andere Zusammenstellung nach Wunsch in jeder Ausführung von der einfachsten bis zur hocheleganteren.

Flingerstraße 28,

Gebrüder Schöndorff,

Flingerstraße 28.

Specialgeschäft für Betten und sämtliche Bettwaren,
Fabrikation für Bettstellen und Matrasen auf eigenen Werkstätten.

Dampfreinigungs-Anstalt für Bettfedern und Daunen.

Import-Kommission-Export

u. gewerblich, chem. u. landwirthsch. Verfahr. u. Maschinen. Unübertreffl. App. f. Ammoniak-Deffill., Braun- u. Brenneri (neuest. D. R. P.), ferner f. Guder-, Gas- u. chem. Fabriken etc.

Ventilator-, Expansor-, garant. Hart-Stahlgeh.-Kochherde. Göt. engl. Feder-Treibm., -Schläuche etc. — Feldschmieden etc. Eisen-Anstr.-Farb. — Neuerworfene, u. billige, Stichtofenbau.

Projektierte u. Uebernahme v. Fabrik-Neuanlag. u. Umbauten. Besorg. aller techn. Aufschaffung. (Eisenkonstr., Refractor, Kessel etc.)

Erwirkung und vorz. Verwertung von Patenten im In- u. Ausland.

Discrete und pünktliche Anfertigung aller, spec. technischer Uebersetzungen u. Correspondenzen

in Englisch, Holländisch, Französisch, Italienisch, Spanisch u. Portugiesisch-Brasilianisch

Reelle Bedienung, billige Preise, feinste Referenzen. (Consulate u. a.)

Brockhues & Cie., Civ. Ing. und Bat.-Arch., Köln a. Rh., Rheinftr. 5.

Phönix-Pomade
ist das einzige wirklich reelle, in seiner Wirkung über-troffene Mittel z. Pflege u. Beförderung eines vollen u. starken Haarwuchses u. z. Erlangung eines flotten u. kräftigen Schnurrbartes. Erfolg, sowie Unschädlichkeit garantiert. Man lasse sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Firma und Schutzmarke. Preis pro Büchse M. 1.— u. M. 2.—.
Gebr. Hoppe, Berlin SW. Med.-chem.-Laboratorium & Parfümerie-fabrik.

Zu haben bei Geschw. Weyand und J. Mohren, Droguerie, Büchel 22, Neuss.

Leichter Nebenverdienst wird thätigen Personen angeboten. Offerten sub „Mercurius“ Postlagernd HAMBURG.

28 gold. und silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Album, Schreibzeuge, Hand-schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, be-sonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Germania-Bad
Kurort nach Methode Kneipp.
Bergdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluss von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospekte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Guttenner, prakt. Arzt.

28 gold. und silb. Medaillen und Diplome.
Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfen-spiel etc.

Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Album, Schreibzeuge, Hand-schuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui, Tabakdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc. Alles mit Musik. Stets das Neueste und vorzüglichste, be-sonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken, empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz.)

Nur direkter Bezug garantirt für Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Germania-Bad
Kurort nach Methode Kneipp.
Bergdorf a. d. Sieg.

Aufnahme von Kranken jeder Art, mit Ausschluss von Geisteskranken und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten. Außerhalb der Anstalt den verschiedensten Ansprüchen entsprechende Unterkunft. — Prospekte gratis. — Die Anstalt ist das ganze Jahr geöffnet.

Dr. Guttenner, prakt. Arzt.

Makoth - Fabrik
S. G. Loeb & Sohn in
Neuwied a. Rh.,
gegr. 1877, sucht Agenten zum Ver-
kauf. Anerkannt vorzügliche Waare.

Niederlagen
Gewerkschaft Maria Theresia
Braunkohlen-Briket-
Fabrik
HERZOGENRATH
gesucht.

Für Crippenmacher!
Durch Massen-Einkauf bin ich im
Stand, **Tornister-Rücken** zu dem
billigen Preise von 12 Pfg. per
Stück abzugeben.

H. Alexander,
3 Mühlenstraße 3, Düsseldorf

fertige Klein- Zimmerthüren,
2, 3, 4, 5, 6 Fuß, folte, trocken
u. gleich lieferbar, offeriren sehr
billig **Rippmann & Barth-**
mann in Düsseldorf.

Flaschenbier-Händler
und Leute, welche ein solches
Geschäft aufbauen wollen, kön-
nen von einer langjährig bestehende
Brauerei geeignete Unterstüßung er-
halten. Offerten begl. K. Y. 719 an
Haasenstein & Vogler, A. G. in
Köln zu senden.

2 Zimmer an stille Leute sofort

zu verm. Niederstr. 29.

Redaction: Jo
Die Feuch-Gr
Preis pro Qu
Das Jnfrict
Nr 267
Brief des
Sinn
Der Cardinal
hat den Erzbi
folgendes schon
mittelt, welches
Geliebter B
Segen!
Nichts konnte
Wir uns verfeh
Schmerz zu mil
treuergebenen S
um die Wette h
findliche Liebe u
In der That ha
welche die frau
rung und Anord
ren nach der ewi
besondere Freude
Unsern Worten
schöpfen und Un
durch Unterredun
bare Tröstungen
Ohne Zweifel
reichste aller die
welcher, hauptfä
Ihre Beharrlichk
kurzem sich in
Uns desselben
Früchte daraus
genüßwerthe Freig
der Gottlosen ih
auch für Uns die
wir uns doch nid
Ihnen für die M
tigkeit zu danken
um dies heilige
zu führen. Glei
Bischöfe der Kir
zeichneten Männ
Eifer von Anfan
liche Fortschritte
richtig geführt
Ihre Vermittlung
lichen Zuneigung
men zu lassen.
Da nun jene
soeben ein Beisp
Geneigtheit, auf
hören, bezeigt ha
Wir zweifeln nie
der im französ
ganzen Herzen u
gung und Wohlst
arbeiten, welche
und welche, wie
löser so besonde
während seiner g
Diese Fürsorge
aller Art: von
Arbeiter durch d
und durch ihre
besto mehr wird
das Heil und W
haben.
Unter dessen f
seiner Gnade Th
fen zu lassen, un
zen Ihnen, gelieb
Frankreichs, dem
anvertrauten Gl
Gegeben zu
ber des Jahres 1
Der Mon. d
Bortlant des
bemerkte hierzu
sehr wichtig, sow
nisse in Rom, al
und die sociale
den Arbeiter inn
Kühnheits. Es
barmherzigen
beutung, diesen
Geiste des Papst
Bilgerfahrten vo
willigkeit der A
Man wird auch
beachten, aber w
ausprechen soll.
October hat nich
gemüht."